Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag.— Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 203. Bromberg, Dienstag den 6. September 1932. 56. Jahrg.

Polen lehnt die deutsche Rüstungsgleichheit ab!

Warschau, 5. September.

Die halbamtliche Iskra-Agentur verbreitete am Sonnabend folgende Meldung: „Die letztens in Warschau eingegangenen offiziellen Mitteilungen über den **bekannten Schritt der Deutschen Reichsregierung in der Frage der sogenannten Gleichberechtigung** in bezug auf die Rüstungen haben die polnischen politischen Kreise nicht überrascht, die sich schon längst darüber klar geworden sind, daß Deutschland darauf abziele, zur Unterstützung seiner militärischen Forderungen mit seinem Ausscheiden aus der Abrüstungskonferenz zu drohen. In politischen Kreisen Polens wird als sicher angenommen, daß die Polnische Regierung in dieser Frage einen Standpunkt einnehmen werde, der den deutschen Forderungen gegenüber negativ ausfallen wird. Eine negative Einstellung zu den deutschen Forderungen wird, wie wir erfahren, auch Frankreich einnehmen."

Die amtliche polnische Erklärung.

Das polnische Außenministerium hat dann am Sonnabend noch eine **amtliche Erklärung** veröffentlicht, die sich mit der Stellungnahme der Polnischen Regierung zu der deutschen Rüstungsnote befaßt. In dieser Erklärung heißt es, daß Außenminister Zaleski den französischen Geschäftsträger, de Bressy, empfangen und ihm die Stellungnahme Polens zu der bekannten deutschen Note in der Rüstungsfrage mitgeteilt habe.

Die Polnische Regierung nimmt eine entschieden ablehnende Stellung den deutschen Forderungen gegenüber ein

und weist darauf hin, daß nach dem polnisch-französischen Abkommen vom Jahre 1921 (Art. 1) die Französische Regierung verpflichtet ist, alle internationalen Fragen, die sich auf bestehende Verträge oder auf den Völkerbundpakt beziehen, im Einvernehmen mit Polen zu regeln.

Gleichzeitig wird von offizieller, der Französischen Botschaft in Warschau nahestehenden Seite erklärt, daß die offizielle Stellungnahme Frankreichs zum deutschen Memorandum analog zu der polnischen ablehnend sein werde. Unabhängig von der Konferenz Zaleskis mit de Bressy wird die Polnische Regierung, wie es in der amtlichen Verlautbarung heißt, in den nächsten Tagen an die Mächte, die den Versailler Vertrag unterzeichnet haben, in der Form einer Denkschrift die ablehnende Stellungnahme Polens zu der deutschen Note zur Kenntnis bringen und sie begründen.

*

Zaleski über Polens internationale Lage

Der Mitarbeiter der Iskra-Agentur hatte eine längere Unterredung mit dem polnischen Außenminister August Zaleski, der sich über die gegenwärtige internationale Lage Polens, insbesondere über das Verhältnis zu Rußland und Rumänien äußerte. Über das deutsche Memorandum sprach Herr Zaleski nicht; der Text scheint ihm damals noch nicht zur Kenntnis gekommen zu sein.

Die **Verhandlungen über den**

Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion

sagte Minister Zaleski, sind schon seit langer Zeit geführt worden. Es waren freilich eigentlich nur Gespräche und keine Verhandlungen. Der Abschluß des Kelloggpaktes, der zwischen Rußland und seinem westlichen Nachbarn früher ins Leben trat als anderswo, habe naturgemäß unsere Unterhandlungen verlangsamt, da die Idee des Nichtangriffs selbst durch diesen Pakt ins Leben getreten war. Mit der Zeit stellte es sich jedoch heraus, daß der Kellogg-Pakt, trotzdem er viele Vorzüge besitzt, gleichzeitig eine ganze Reihe von unentschiedenen Fragen offen läßt. Der Kellogg-Pakt enthält z. B. keine Definition über den Angriff und setzt keine Art der Erledigung von Konflikten fest. Diese beiden Fragen waren nicht leicht zu lösen, und ich nehme an, daß die mehrjährige Arbeit, die wir an das Studium und die Diskussion dieser Fragen leisteten, einen gewissen Schritt vorwärts, nicht allein in den polnisch-russischen Beziehungen, sondern sogar allgemein genommen auch auf dem Wege der theoretischen Entscheidungen darstellt: die Ausschaltung z. B. der Möglichkeit einer kriegerischen Aktion ohne Kriegserklärung. (Werden sich die Sowjets jemals an solche Abmachungen halten? D. R.) Dies bedeutet freilich nicht, daß auf diesem Gebiet nichts mehr zu tun wäre. Der Nichtangriffspakt soll durch ein Freundschaftsabkommen ergänzt werden. Ich habe die Hoffnung, daß diese Arbeiten binnen kurzem beendigt werden können; doch ich muß betonen, daß die Konziliation nicht ein genügendes System der Erledigung von Konflikten darstellen, die radikal nur durch einen Schiedsspruch entschieden werden können. Ich habe die Hoffnung, daß die Zeit kommen wird, da wir mit Sowjetrußland auch ein Schiedsspruchabkommen abschließen werden.

Im Zusammenhange mit dem Thema über den Nichtangriffspakt drehte sich die Unterredung um die Stimmen der **französischen Presse**, die Polen eine allzu große Eile bei der Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit der Sowjet-Union vorwarfen, was eine

Beunruhigung in gewissen rumänischen Kreisen

zur Folge gehabt hätte. „Es versteht sich", sagte der Minister, „von selbst, daß sämtliche Arbeiten an dem Zustandekommen des Nichtangriffs-Abkommens von der Polnischen Regierung **im engsten Einvernehmen mit unseren beiden Bundesgenossen Frankreich und Rumänien, sowie mit unseren Freunden an der Ostsee** geführt worden sind. Die Umstände gestalteten sich derart, daß die Verhandlungen über den Pakt, obwohl sie gleichzeitig von allen Rußland im Westen benachbarten Ländern geführt wurden, nicht im gleichen Tempo vorwärtsschritten. Naturgemäß hatten die rumänischen Verhandlungen das langsamste Tempo; denn es ist bekannt, daß Rumänien keine direkten diplomatischen Beziehungen mit der Sowjet-Union unterhält. Polen hat auf das loyalste der Sowjetrussischen Regierung erklärt, daß es das gleichzeitige Inkrafttreten des Nichtangriffspaktes mit allen Rußland benachbarten Staaten wünsche. Wir waren daher in unseren Verhandlungen gezwungen, ein mittleres Tempo einzuhalten, um dadurch den anderen Staaten Gelegenheit zu geben, diesem Tempo zu folgen. Eine derartige Möglichkeit geben und vier Stadien, die der Pakt vom Augenblick der Verhandlungen bis zu seinem Inkrafttreten durchmachen muß. Zwei dieser Stadien haben wir hinter uns: die Paraphierung und die Unterzeichnung. Es bleiben noch zwei Stadien übrig: die Ratifizierung und der Austausch der Dokumente.

Auf die in der Presse erschienenen Stimmen übergehend, in denen aus Anlaß der Anwesenheit des Vizeministers Beck in Stambul von einem **polnisch-türkischen bzw. polnisch-russischen Bündnis** die Rede war, erklärte Minister Zaleski: **„Dies sind Phantasien!** Die Reise des Ministers **Beck hatte einen rein touristischen Charakter.** Auf seiner Rückfahrt machte er einen Abstecher nach Bukarest, wo er sich freilich über aktuelle politische Fragen unterhielt.

Zum Schluß führte Minister Zaleski aus: Allgemein genommen bin ich der Meinung, daß die Lage Polens auf internationalem Gebiet gut ist, und dies ist der sehr vorsichtigen Finanzpolitik zu verdanken, die es uns ermöglichte, die Reglementierung von Devisen und die Bekanntgabe eines Moratoriums für internationale Zahlungen zu vermeiden. Außerdem findet unsere andauernde Arbeit an der Festigung des Friedens ebenfalls ein allgemeines Verständnis. Mit aller Entschiedenheit kann ich feststellen, daß, wenn wir weiter denselben Weg gehen werden, unsere Lage gestärkt werden wird."

*

Die Französische Regierung zu dem deutschen Memorandum.

Paris, 5. September. (PAT.) Nach Meldungen aus maßgebenden Kreisen hat die Sonanbend-Sitzung des Ministerrats eine vollkommene Einmütigkeit der Regierung über das deutsche Memorandum ergeben. Wie die Havas-Agentur meldet, beschäftigt sich das französische Kabinett gegenwärtig mit der Note im Einvernehmen mit den Staaten, die dem Vertrauensabkommen beigetreten sind. Gleichzeitig will die Französische Regierung die Meinung der Vereinigten Staaten einholen.

*

In Frankreich ist man zurückhaltender als in Polen.

Herriots Furcht vor Isolierung.

Über den Verlauf der Beratungen des französischen Ministerrates über das Memorandum der Reichsregierung verbreitet die amtliche **Polnische Telegraphen-Agentur** folgende Meldung:

Herriot legte in einem längeren Referat die Lage in politischer, rechtlicher und technischer Hinsicht dar, die sich durch diese Note herausgebildet hat. Der französische Ministerpräsident stellte sich auf den Standpunkt, er könne die Verantwortung für zweiseitige Verhandlungen nicht übernehmen; die bestehenden Traktate schlössen ein derartiges Verfahren aus. Das Reich wolle eine Revision des Art. 164 des Versailler Traktats herbeiführen, in dem es heißt, daß Deutschland sich verpflichte, seine Rüstungen auf Grund der Bestimmungen des zweiten Anhanges und der militärischen Klauseln des Versailler Traktats einzuschränken. Nach diesen Klauseln könnten Änderungen nur durch den Völkerbund herbeigeführt werden, dessen Entscheidungen sich anzupassen Deutschland sich verpflichtet habe. Infolgedessen müßten die im Völkerbundrat vertretenen Mächte den Inhalt der deutschen Note kennen lernen. Frankreich habe kein Recht, eine Entscheidung darüber zu treffen. Andererseits werde Deutschland durch den im Juli d. J. unterzeichneten Vertrauenspakt gezwungen, seine Forderungen allen Signatarmächten dieses Paktes mitzuteilen. Die künftige Abrüstungskonferenz sei **für die Behandlung der deutschen Note zuständig.**

Mit Rücksicht darauf, daß die deutschen Forderungen verschiedene für die Abrüstungskonferenz bestimmte Probleme berühren, besonders in der Frage der Sicherheit und der Organisation des Friedens, habe es die Französische Regierung für notwendig befunden, in dieser Angelegenheit auch die Meinung Washingtons einzuholen. Erst nach dem Empfang der Meinung aller interessierten Staaten werde Ministerpräsident Herriot die notwendige Entscheidung treffen.

Einige Minister sollen darauf hingewiesen haben, es wäre am logischsten, die deutsche Note von der Französischen Regierung nicht zur Kenntnis zu nehmen. Das Kabinett habe jedoch diesen Weg nicht beschreiten wollen, in der Furcht vor einer Isolierung, in die Frankreich während der Debatten der an dieser Frage interessierten Mächte geraten könnte. Nach Ansicht Herriots müßte jede Regierung die auf sie entfallende Verantwortung auf sich nehmen.

*

Chłapowski bei Herriot.

Paris, 5. September. (PAT.) Am Sonnabend hatte der polnische Botschafter von Chłapowski eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Herriot. Dem „Matin" zufolge bildete den Gegenstand der Unterredung das deutsche Memorandum in der Abrüstungsfrage.

*

Vertagung der Abrüstungs-Konferenz?

Paris, 5. September. (PAT) Im Zusammenhange mit den Gerüchten, daß Berlin die Antwort auf das Memorandum spätestens bis zum 22. d. M., d. h. vier Tage vor der Sitzung des Bureaus der Abrüstungskonferenz, erwarte, daß Deutschland aber anderenfalls bzw. bei einem negativen Ausfall der Antwort an den Arbeiten im Bureau der Konferenz nicht teilnehmen würde, betont Pertinax im „Echo de Paris", daß dieses Dokument eine längere Zeit zur Prüfung erfordere. Dies sei vor dem **22. d. M.** nicht möglich. Da Deutschland angekündigt hat, daß es an den Arbeiten des Bureaus der Konferenz nicht teilnehmen werde, sofern in dem angegebenen Termin eine Antwort nicht erteilt werden sollte, wird in verschiedenen Kreisen angekündigt, daß der Termin der Zusammenkunft des Bureaus für eine spätere Zeit verschoben werden dürfte. In der Folge würde dann auch die zweite Session der Abrüstungs-Konferenz vertagt werden, die bekanntlich vier Monate, von dem Datum des Zusammentritts des Bureaus an gerechnet, beginnen soll.

„Neue Zeit bricht an!"

Italiens scharfe Angriffe gegen Frankreich und England.

Nach einer langen Periode der Zurückhaltung hat Italien seiner Kampagne gegen Frankreich aufgenommen. Es ist interessant, daß diesmal auch England nicht verschont bleibt. In Frankreich herrscht über den Ton, den die italienische Presse neuerdings anschlägt, hellste Empörung und Verblüffung, und dies umso mehr, als in den italienischen Zeitungen kaum etwas gedruckt wird, was nicht von der Regierung inspiriert wäre. Es muß festgestellt werden, daß die italienische Öffentlichkeit in eine immer schärfere Opposition zu den beiden westeuropäischen Staaten gerät, die sie als ungeeignete Vorherrscher Europas betrachtet.

In der römischen **„Gazetta del Popolo"** ist vor wenigen Tagen ein Aufsehen erregender Artikel erschienen, betitelt: Dämmerung am Genfer See. Darin stellt die „Gazetta del Popolo" den endgültigen Zusammenbruch des Völkerbundes fest und erklärt, daß es für dessen Mitglieder unnütz geworden sei, der Genfer Institution weiter anzugehören. Zur Begründung wird die heutige politische Lage ebenso treffend wie überzeugend charakterisiert. Italien verlange seinen Platz an der Sonne. Deutschland befinde sich seit der Rheinlandräumung in einer offenen Auflehnung. Japan, getrieben durch fremde Mächte, die ihm dann den Rücken kehrten, zwinge dem chinesischen Volke die moderne Zivilisation mit der Waffe auf. In Rußland lasse die Verwirklichung des Sozialismus mit Feuer und Schwert die dritte Internationale in ihrem wahren Licht erscheinen. Der nationale Radikalismus, vor zehn Jahren noch im embryonalen Zustand, nehme die Leitung der europäischen Politik in seine Hand, fordere den europäischen Traditionalismus heraus und triumphiere.

„In Genf und Lausanne haben Deutschland und Italien den Franzosen und Engländern den Vorschlag einer wirtschaftlichen Lösung der Krise unterbreitet — die beiden Mächte haben abgelehnt. Deutschland und Italien regten die Schaffung moralischer Voraussetzungen zur Behebung der Krise an (ein Recht für alle, allgemeine Abrüstung, auf der Grundlage der Gleichheit) — die beiden Hegemonie-Staaten sagten: Nein! Sie haben hiermit indirekt zugegeben, daß sie für das Elend der Welt verantwortlich sind.

„Die Absage Frankreichs und Englands hat ein entsprechendes Echo an den Ufern des Genfer Sees gefunden, in diesem Tempel, der das Weltgewissen durch das **„Gleichgewicht" von Versailles befrieden soll; der Frieden,**

Menschheit und Abrüstung glorifiziert aber nur unter der Bedingung, daß Friede Krieg gegen entwaffnete Nationen bedeutet, daß unter Menschheit nur Frankreich und England zu verstehen sind und daß die Abrüstung sich in der Gestalt der Vereinigung des stärksten Heeres und der größten Flotte zeigt. Der Schuppen von Genf wankt. Hat es noch einen Sinn, diese kostspielige Organisation zu unterhalten?"

In diesem Ton ist der ganze Artikel gehalten. Er bildet die Fortsetzung der Angriffe, die einer der engsten Mitarbeiter Mussolinis, der Luftfahrtminister General Balbo, kürzlich gegen Frankreich und England erhoben hat. Daher hatte er in Frankreich die Wirkung einer Bombe. Er wurde als ein Bekenntnis Italiens zu einer Zusammenarbeit mit Deutschland und zum gemeinsamen Kampf gegen die Balkanisierung Europas durch Frankreich und England aufgefaßt. Man bekennt sich in Italien immer mehr zu der Ansicht, daß nach der Vernichtung der finanziellen Macht Großbritanniens und nach dem Tode des „Geistes von Genf" eine neue politische Aera beginnt. Junge und starke Nationen vereinigen sich, um alte sterbende Mächte des nationalen Liberalismus zu vernichten. Es ist für die nächste Zeit mit einer weiteren Spannung der Beziehungen zu rechnen. Die Pressekampagne soll nur dazu helfen, den ideologischen Boden für die politische Auseinandersetzung vorzubereiten.

g.

Der Stahlhelmtag in Berlin.

Berlin, 5. September. (PAT.) Am gestrigen Sonntag erreichte der Stahlhelmtag seinen Höhepunkt. Auf dem Tempelhofer Felde stellten sich Formationen des Stahlhelm in Uniformen und Feldausrüstung in Reih und Glied auf. **An dieser Kundgebung nahmen 195 000 Stahlhelmleute, sowie Stafetten mit 6000 Bannern teil.** In dem Augenblick, als das von einer Ehrenkompanie geleitete Stahlhelm-Kommando erschien, waren die meisten Ehrengäste auf dem Flugplatz bereits versammelt. Auf den Tribünen nahmen fast sämtliche Mitglieder der Reichsregierung, sowie Vertreter der Länder Platz. Reichskanzler von Papen, der später erschien, wurde begeistert mit den Rufen „Front Heil" empfangen. Neben den Regierungsvertretern saßen die anderen Ehrengäste, darunter der ehemalige Kronprinz mit seiner Gemahlin, sowie andere Mitglieder des Hohenzollernhauses und der übrigen früheren Herrscherhäuser, die Generalität der ehemaligen Kaiserlichen Armee und der Reichswehr, schließlich Vertreter der Arbeiterverbände und Organisationen. Das Kommando des Stahlhelm, mit Generalfeldmarschall von Mackensen an der Spitze, schritt unter den Klängen des Militärmarsches die Front ab. Hierauf sprach der erste Kommandeur des Stahlhelms, Seldte, dessen Rede durch Lautsprecher weitergegeben wurde.

Der Redner betonte einleitend, daß die gegenwärtigen Ziele und das Programm des Stahlhelms in hohem Maße das Programm der Deutschen Regierung darstelle. Der Geist, der den Stahlhelm belebt, sei der Geist der deutschen Armee. Die frühere Kaiserliche Armee gebe es zwar nicht; aber die Tradition lebe auch weiterhin. Der Stahlhelm wolle keine Partei sein und nicht danach streben, die Macht im Staate zu erobern, sondern er wolle ein starkes und mächtiges Deutsches Reich bauen. Als zweiter sprach Oberstleutnant Düsterberg, der die Weihe der neuen Banner vornahm. Nach den Ansprachen fand die Erneuerung des Gelübdes und ein Vorbeimarsch der Stahlhelmformationen statt, der etwa fünf Stunden lang dauerte.

Aus Anlaß der Stahlhelm-Tagung wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Huldigungstelegramm abgesandt, in welchem der Stahlhelm dem Reichspräsidenten Treue und Unterstützung bei seinen Maßnahmen gelobt, die darauf abzielen, dem deutschen Volke die innere und äußere Unabhängigkeit zu erkämpfen. Der Reichspräsident antwortetete unverzüglich mit einem Telegramm, in dem er für das Gelöbnis der Treue seinen Dank ausspricht und gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gibt, daß der Geist der Wehrhaftigkeit sämtliche Schichten des deutschen Volkes beleben möge.

*

Kronprinz Ruprechts Bekenntnis zum Reich

Heim fordert baldige Wiederherstellung des bayerischen Königtums.

München, 5. September. (Eigene Drahtmeldung.) In Aichach in Oberbayern fand am Sonntag eine große Bayern-Kundgebung statt. Anlaß war die 750. Wiederkehr des Tages, an dem Otto von Wittelsbach das Herzogtum Bayern verliehen wurde und der 100. Jahrestag der Grundsteinlegung des Nationaldenkmals in Ober-Wittelsbach. Etwa 10 000 Personen nahmen an dem Festteil, darunter 70 Vereine mit Fahnen. Auf dem Burgplatz in Ober-Wittelsbach hielt der Bischof von Augsburg Dr. Kampfmüller einen Festgottesdienst ab, dem Kronprinz Ruprecht von Bayern, sowie viele Angehörige des bayerischen Adels beiwohnten.

Bei einem anschließenden Festakt sprach auch der frühere bayerische Kronprinz Rupprecht, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich in letzter Zeit die Überzeugung immer mehr Bahn gebrochen habe, daß die Freiheit der Länder gewahrt werden müsse und daß das Reich nur gedeihen könne, wenn die Länder gediehen. „Wir wollen gute Bayern bleiben **und uns freudig bekennen zu einem Reich**, in dem wir mit unverminderten Rechten an seinem Gedeihen mitwirken können."

Auch auf einem in Aichach abgehaltenen Bauerntag hielt Kronprinz Ruprecht eine Ansprache, indem er sich für die Hebung des Bauernstandes und für die Forderung des Binnenmarktes als des wichtigsten Mittels zur Linderung der Arbeitslosigkeit erklärte. Der Bauernstand bleibe das Rückgrat des Volkes. Kronprinz Rupprecht wurden stürmische Huldigungen dargebracht. Neben anderen Rednern sprach auch der bayerische Bauernführer Geheimrat Dr. Heim, der dem Wunsch nach baldiger Wiederherstellung des bayerischen Königtums Ausdruck gab.

*

Beschädigungen an der Fernsprechleitung nach Neudeck.

Auf der Neudecker Chaussee sind kurz hinter Freystadt während der Anwesenheit des Reichskanzlers in **Neudeck bei dem Reichspräsidenten eine Reihe von Beschädigungen an der Fernsprechleitung** festgestellt worden. So sind Isolatorenköpfe abgeschlagen und auch Beschädigungen an der Leitung selbst festgestellt worden.

Es ist nach den bisherigen Ermittlungen nicht anzunehmen, daß hier etwa ein Dummer-Jungenstreich vorliegt, vielmehr wollte man, was mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, die Neudecker Besprechungen durch eine Unterbrechung der Fernsprechleitung mit Berlin stören. In welchen Kreisen die mutmaßlichen Täter zu suchen sind, muß erst noch die weitere Untersuchung dieser Angelegenheit ergeben.

Schwarz-braune Koalition?

Widerspruchsvolle Meldungen über die Verhandlungen von Zentrum und Nationalsozialisten.

Die trotz des Essener Katholikentages fortgesetzten Koalitionsverhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten haben — wie die „Tägl. Rundsch." meldet — keine wesentlich neuen Momente ergeben. Man hat in politischen Kreisen den Eindruck, daß die Aussichten auf eine baldige Einigung in den letzten 24 Stunden immer geringer geworden sind. Auf nationalsozialistischer wie auf Zentrumsseite sieht man noch keine praktische Möglichkeiten für eine gemeinsame Arbeit. In Kreisen, die über den Verlauf der Verhandlungen recht gut informiert sind, rechnet man daher entweder mit einer weiteren Vertagung des Reichstages über den 8. September hinaus, oder aber damit, daß das Parlament vom 8. September ab nur kurze Sitzungen abhält und jedenfalls Abstimmungen über ein Mißtrauensvotum, die zur Auflösung führen würden, vorläufig vermieden werden.

Dagegen wollen andere Berliner Blätter wissen, daß die Verhandlungen um die Bildung des neuen preußischen Kabinetts bereits nahe vor der Vollendung stehen sollen. An Einzelheiten wird mitgeteilt, es sei beabsichtigt, an die Spitze des Kabinetts als Ministerpräsidenten eine Persönlichkeit zu nehmen, die nicht aus den Wahlen zum Preußischen Landtag hervorgegangen ist. Hierbei werde an Männer gedacht, wie etwa der schon früher genannte Leipziger Oberbürgermeister Goerdeler oder Dr. Bracht.

Weiter heißt es, statt der bisherigen sieben Minister solle das Kabinett in Zukunft nur noch vier Minister haben. Der Ministerpräsident würde etwa zu gleicher Zeit Finanzminister werden, ein Nationalsozialist würde vermutlich das Ministerium des Innern und das des Unterrichts übernehmen, welches zudem mit dem Justizministerium verbunden werden solle. Dem Zentrum würde, wie es weiter heißt, ein wirtschaftliches Ministerium zufallen, in welchem alsdann die Aufgabenkreise der Landwirtschaft, des Handels und der Volkswohlfahrt zusammenzufassen wären; im Zusammenhang mit dieser Kombination wird der bisherige Wohlfahrtsminister Hirtsiefer genannt.

Verwaltungs-Umbau in Preußen.

In der Sitzung des Preußischen Staatsministeriums vom 2. September d. J. ist eine Verordnung **zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung** beschlossen worden, die von grundlegender Bedeutung für die Organisation der preußischen Staatsverwaltung ist und auch eine Anzahl von Reformen für die Gemeindeverwaltung enthält. Die Reform steckt sich als Hauptziele:

1. Neuordnung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsident;
2. Eingliederung der Sonderverwaltungen in die allgemeine Landesverwaltung;
3. Neuorganisation der Kreisinstanz;
4. starke Dekonzentrierung der Verwaltung nach unten.

Für das Verhältnis zwischen Oberpräsident und Regierungspräsident

war die Rücksicht auf die zukünftige Reichsreform entscheidend. Wenn Preußen erwarten und verlangen muß, daß bei einer Reichsreform der preußische Oberpräsident zugleich der Kommissar der Reichsregierung wird und daß dann ihm die verschiedenen provinziellen Reichsbehörden unterstellt oder angegliedert werden, so muß der Oberpräsident einmal die erforderliche Autorität in allen Verwaltungsangelegenheiten der Provinz besitzen, andererseits aber von unnötiger Detailarbeit befreit sein. Der Oberpräsident soll wieder die ihm ursprünglich zugedachte Stellung als ständiger Kommissar der Staatsregierung erhalten. **Der Schwerpunkt der laufenden Verwaltung liegt beim Regierungspräsidenten.**

Die Sonderverwaltungen, die bisher nur in einem sehr lockeren Verhältnis zur allgemeinen Landesverwaltung standen, werden in diese völlig eingegliedert.

Die Angelegenheit des höheren Schulwesens

werden dem Oberpräsidenten zugewiesen unter Aufhebung der kollegialen Verfassung des früheren Provinzialschulkollegiums.

Die Landeskulturverwaltung

wird unter Auflösung der Landeskulturämter in die Instanz des Regierungspräsidenten eingegliedert.

Die Kreisbehörden

bleiben in ihrer bisherigen Selbständigkeit grundsätzlich erhalten. Der Landrat als der Vertrauensmann der Staatsegierung soll aber die Möglichkeit erhalten, den technischen Kreisbehörden gegenüber die Notwendigkeit der allgemeinen Verwaltung zu vertreten. In einigen Regierungsbezirken sollen Kreisschulämter, die aus Landrat und Schulrat bestehen, eingeführt werden. Der notwendigen Dekonzentrierung ist in allen in Betracht kommenden Instanzen Rechnung getragen. Im Verhältnis vom Regierungspräsidenten zu den Kreisbehörden wird insbesondere auf zwei wichtigen Gebieten

die Zuständigkeit nach unten verlagert.

So soll der Landrat in Zukunft neben der Kommunalaufsicht über die Landgemeinden auch diejenige über die Städte bis 10 000 Einwohner übernehmen und auch an Stelle der Regierung die Aufsicht in den sogenannten äußeren Angelgenheiten der Volksschulträger (Schulverbände) führen. Dieser Dekonzentration in Verwaltungssachen entspricht die Erweiterung **der Zuständigkeit des Kreisausschusses.**

Eine radikale Vereinheitlichung aller Rechtsmittelfristen soll größere Klarheit in dem unübersichtlich gewordenen Verwaltungsrecht schaffen.

Auch das Oberverwaltungsgericht,

auf das die Aufgaben des bisherigen Oberlandeskulturamtes übergehen, wird entsprechend der Entwicklung der Reichsjustizgesetzgebung dadurch entlastet, daß es als Berufungsgericht ausscheidet und nur noch auf Revision oder — in seltenen Fällen — in erster Instanz zu entscheiden hat.

Auf dem Gebiete des Gemeinderechts

enthält die Verordnung einige Einzelvorschriften, die der Vereinfachung und der Verbilligung der Verwaltung zu dienen bestimmt sind: **Anstellung ehrenamtlicher Bürgermeister in kleinen Städten,** Erleichterung der kommissarischen Verwaltung der Ämter in der Rheinprovinz und Westfalen durch städtische Bürgermeister in Personalunion und umgekehrt.

Neu geregelt ist das Recht der Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden und Gemeindeverbände. Insbesondere soll zwecks gleichmäßiger Befriedigung aller Gläubiger ein besonderes Verteilungsverfahren eingeleitet werden können. Demselben Zweck soll die Befugnis der Beschlußbehörde dienen, unter bestimmten Voraussetzungen die Ausgaben der Gemeinden zu vermindern und die außerordentliche Einstellung von Mehreinnahmen in den Haushaltsplan, sowie die Zwangsverwaltung bestimmter Vermögensobjekte anzuordnen.

Neuwahlen in Danzig?

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 5. September. (Eigene Drahtmeldung.) Als über den sozialdemokratischen Antrag auf Auflösung des Volkstages u Beginn dieses Jahres im Volkstage verhandelt wurde, lehnten ihn die Nationalsozialisten mit der Bemerkung ab, sie seien zwar für diesen Antrag, jedoch zu einem Zeitpunkt, den sie selbst bestimmen würden. Schon damals hieß es, daß die Nationalsozialistische Fraktion beabsichtige, Neuwahlen im Herbst herbeizuführen.

Seit dieser Zeit sind Gerüchte über die Auflösungsanträge der Nationalsozialisten nicht verstummt. Nunmehr ist offenbar eine endgültige Entscheidung gefallen; dnen am gestrigen Braunhemden-Tage in Danzig, an dem auch Stabschef Röhm teilnahm, gab der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Förster unter Angriffen auf die jetzige Danziger Regierung bekannt, die Nationalsozialisten würden in nächster Zeit einen Antrag auf Auflösung der Regierung einbringen.

Es ist damit zu rechnen, daß dieser Antrag mit Hilfe der Sozialdemokraten und Kommunisten im Volkstag angenommen werden wird.

*

Graf Gravina erkrankt.

Danzig, 5. September. (Eig. Drahtmeldung.) Der Hohe Kommissar des Völkerbundes Graf Gravina ist am Sonnabend an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Er begab sich unverzüglich in das Städtische Krankenhaus, wo er operiert wurde. Die Operation ist gut verlaufen, und die Ärzte sind mit dem Befinden des Patienten sehr zufrieden.

Rücktritt des Präsidenten von Mexiko.

Wie „United Preß" meldet, hat der Präsident der mittelamerikanischen Republik Mexiko Ortez Rubio seinen Rücktritt erklärt. Nachdem der Präsident noch vorher das Bundesparlament mit einer Kundgebung eröffnet hatte, aus der zu entnehmen war, daß er die Regierung unter allen Umständen weiter zu führen beabsichtige, wurde nach einer langen und stürmischen Kabinettssitzung plötzlich der überraschende Entschluß Rubios bekanntgegeben. In dieser Kabinettssitzung hatte der Präsident nochmals in erregten Worten erklärt, daß er **nicht in der Lage sei, sein Amt so zu führen, wie es sein Gewissen ihm vorschreibe.** Deshalb sehe er sich gezwungen, die Präsidentschaft niederzulegen.

Diese Erklärung bezieht sich offenbar auf Gegensätze, die zwischen Rubio und dem früheren Präsidenten Calles bestehen, der auch Anhänger im Kabinett Rubios besitzt. Calles gilt als der einflußreichste Mann in Mexiko, und nach Ansicht politischer Kreise kann sich kein Präsident ohne dessen Unterstützung auf seinem Posten behaupten.

Nunmehr hat das Bundesparlament zu entscheiden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es entweder das Rücktrittsgesuch annehmen oder den Präsidenten für den Rest seiner Amtszeit beurlauben wird. Das Kabinett ist bisher noch nicht zurückgetreten; doch wird es diesen Schritt ohne Frage tun, sobald die Entscheidung des Parlaments vorliegt. Man rechnet damit, daß der frühere Gouverneur von Niederkalifornien Abelardo Rodrigues zum provisorischen Präsidenten, oder — falls Ortez Rubio nur beurlaubt wird — zu dessen Stellvertreter bestimmt werden wird. Weiter wird angenommen, daß sich Ortez Rubio ins Ausland begeben wird.

Gronau in Tokio.

Tokio, 5. September. (Eigene Meldung.) Der deutsche Weltflieger Wolfgang von Gronau, der am Sonnabend die schwierigste Etappe seines Fluges von der Kurilen-Insel Paramuschiru nach Nemuro auf Hokkaido, der nördlichsten der großen japanischen Inseln, nach sechsstündigem Fluge beendet hatte, landete gestern in der japanischen Hauptstadt Tokio. Er wurde von der japanischen Bevölkerung stürmisch begrüßt. Vertreter der Regierung, des Heeres und der Stadtpräsident hielten Begrüßungsreden in japanischer und deutscher Sprache.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. September 1932.

Krakau — 2,90, Zawichost + 0,82, Warschau + 0,75, Plock + 0,10, Thorn + 0,40, Fordon + 0,53, Culm + 0,40, Graudenz + 0,54, Kurzebrak + 0,80, Piekel + 0,10, Dirschau — 0,05, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,44.

Zweites Kreiswett-Turnen

des Kreises I der deutschen Turnerschaft in Polen

& **Posen** (Poznań), 4. September. Der Männer-Turnverein Posen ist gestern und heute der gastgebende Verein für das zweite Kreis-Wetturnen des Kreises I der Deutschen Turnerschaft in Polen. Dem Turnkreise gehören 32 Vereine an, von denen 25 ihre Vertreter entsandt hatten; außerdem waren zahlreiche Vereine aus dem Weichselgau erschienen, so daß über 200 deutsche Turner in diesen beiden Tagen in Posen weilten. Die Veranstaltung mußte sich, den wirtschaftlichen Zeitverhältnissen entsprechend, in bescheidenstem Rahmen bewegen. Den Auftakt des Kreiswett-Turnens bildeten Sonnabend nachmittag auf der Arena der Landesausstellung 1929 die Neun-, Fünf- und Dreikämpfe für Männer und Frauen. Ihnen folgte abends 8 Uhr in der Grabenloge ein Begrüßungsabend, zu dem der Andrang besonders der auswärtigen Turner und Turnerinnen so groß war, daß die Räume kaum ausreichten, um die Menge der Erschienenen zu fassen. Als Ehrengäste waren u. a. der Generalkonsul Dr. Lütgens, der Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft in Polen Jung und das älteste Mitglied des Posener Vereins und wohl auch der Senior der Deutschen Turnerschaft in Polen, der Ehrenvorsitzende des Posener Vereins Kommerzienrat Oskar Stiller, der sich seit 56 Jahren der Turnerei gewidmet hat, erschienen. In seiner Eröffnungsansprache gab der erste Vorsitzende Buchhändler W. Nakoinz seiner Freude über die Teilnahme so vieler lieber Turner und Ternerinnen von außerhalb Ausdruck und begrüßte den Generalkonsul Dr. Lütgens und den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Jung. Der letztere dankte für die freundlichen Begrüßungsworte des Vorsitzenden und sprach dem Kreisverein im Namen des Vorstandes der Deutschen Turnerschaft aufrichtige Anerkennung für die von ihm geleistete Arbeit aus. Er habe diese ernste Arbeit aufrichtig bewundert und die Leistungen als recht gut erkannt, wenn es auch keine sog. Spitzenleistungen seien. Um solche handle es sich ja aber auch in den Turnvereinen nicht; in ihnen müsse vielmehr in die Breite gearbeitet werden. Es gelte hier, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren verlorene deutsche Volkskraft wieder zu heben. Das beste Mittel hierzu biete die edle Turnerei, deren Zweck und Aufgaben der Redner überzeugend schilderte. Seine längeren Ausführungen schlossen mit einem begeistert aufgenommenen Gut Heil! Es folgte nun in bunter Abwechslung der unterhaltende Teil. Der „Verein deutscher Sänger“ bekundete unter der Leitung seines Liedermeisters Kroll seine völkische Verbundenheit mit den Turnern durch den Vortrag des Ottoschen „Trostliedes“ und „Mein Heimattal“ von Engelskirchen. Besonders reges Interesse fanden die sich anschließenden Ausdrucksgruppen und die humoristisch anmutende Bankgymnastik der Frauenabteilung und die überaus ansprechende Bodengymnastik der Männerabteilung. Den Abschluß des durch den gemeinsamen Gesang volkstümlicher Lieder verschönten Abends bildeten das von Frau Lina Starke inszenierte Kurt Götzsche Lustspiel „Menagerie“, die beiden Einakter „Hund im Hirn“ und „Taube in der Hand“. Beide Stücke rissen in ihrer wirklich ausgezeichneten Darstellung die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin.

Der heutige Hauptwettkampftag begann um 7 Uhr früh mit einer Morgenfeier, bei der Pastor Eichstaedt die Ansprache hielt. Das Hauptinteresse der folgenden Kämpfe fand das Wett- und Schauturnen, das nachmittags bei beständigem sonnigen Wetter vor mehr als 500 deutschen Zuschauern veranstaltet wurde. Die turnerischen Darbietungen zeugten von der ernsten intensiven Arbeit, dem Mut, der Geschicklichkeit und der Disziplin in den deutschen Turnvereinen. Sie standen unter der bewährten Leitung des verdienten Kreisturnwarts Fechner aus Lissa. Das Ende der Veranstaltungen bildete mit Einbruch der Dunkelheit die Verkündigung und die Schmückung der Sieger und Siegerinnen mit dem schlichten Eichenkranz.

Die Siegerliste.

Zwölf-Kampf — Oberstufe.

1. Simmich, Max, M. T. V. Bromberg, 213 Punkte, 2. a) Willner, Bernhard, M. T. V. Rawitsch, 187, b) Schroek, Alfred, M. T. V. Bydgoszcz-West, 187, 3. Weiß, Rudolf, M. T. V. Posen, 185, 4. Stanelle, Fritz, M. T. V. Bromberg, 183, 5. Juretzki, Herbert, M. T. V. Lissa, 178, 6. Wandelt, Otto, M. T. V. Thorn, 177, 7. Krawczyk, Adam, M. T. V. Thorn, 176, 8. Senft, Georg, M. T. V. Lissa, 174, 9. Faber, Herbert, M. T. V. Bomberg, 160 Punkte.

Zwölf-Kampf — Unterstufe.

1. Persicke, Gerhard, M. T. V. Graudenz, 195 Punkte, 2. Röhr, Kurt, M. T. V. Posen, 192, 3. Schiebuß, Axel, M. T. V. Posen, 191, 4. Stanke, Herbert, M. T. V. Bromberg, 187, Kurth, Rudolf, M. T. V. Samotschin, 187, 5. Lenz, Kurt, M. T. V. Bromberg, 182, 6. Weiß, Willy. M. T. V. Posen, 181, 7. Hinz, Herbert, M. T. V. Graudenz, 180, 8. Zantow, Günther, M. T. V. Kolmar, 178, 9. Gerlach, Karl, M. T. V. Obornik, 176, Altenberg, Karl, M. T. V. Bromberg, 176, 10. Lauser, Robert, M. T. V. Birnbaum, 176, Putz Marjan, M. T. V. Posen, 173, 11. Jlonski, Kurt, M. T. V. Gnesen, 173, 12. Dröge, Ernst, M. T. V. Bromberg, 170, 13. Klumpel, Richard, M. T. V. Bojanowo, 169, Gutzmann, Karl, M. T. V. Kolmar, 169, 14. Trinke, Gerhard, M. T. V. Thorn, 167, Luther, Hans, M. T. V. Obornik, 167, 15. Wittke, Erich, M. T. V. Birnbaum, 166, 16. Kühnel, Otto, M. T. V. Lissa, 164, 17. Winkler, Walter, M. T. V. Thorn, 163, 18. Fenske, Karl, M. T. V. Thorn, 160.

Fünf-Kampf für Männer.

1. Neuendorf, Willy, M. T. V. Graudenz, 83 Punkte, 2. Willner, Gerhard, M. T. V. Rawitsch, 71, 3. Wandelt, Otto, M. T. V. Thorn, 65, 4. Stanelle, Fritz, M. T. V. Bromberg, 62, 5. Putz, Stefan, M. T. V. Posen, 60, Schoep, Kurt, M. T. V. Posen, 60 Punkte.

Drei-Kampf für Männer.

1. Neuendorf, Willy, M. T. V. Graudenz, 52 Punkte.

Drei-Kampf für Ältere 1. Stufe.

1. Majewski, Stan., M. T. V. Bromberg, 52 Punkte, 2. Erdmann, M. T. V. Samotschin, 42 Punkte.

Neun-Kampf für Ältere.

1. Gruppe.

1. Erdmann, Otto, M. T. V. Samotschin, 137 Punkte, 2. Burmeister, Karl, M. T. V. Bydgoszcz-West, 136, 3. Kruschel, Hermann, M. T. V. Neutomischel, 121, 4. Werner, Jul., M. T. V. Bydgoszcz-West, 119, 5. Hilbert, Ernst, M. T. V. Posen, 118 Punkte.

2. Gruppe.

1. Majewski, Stan., M. T. V. Bromberg, 155 Punkte, 2. Schulz, Karl, M. T. V. Posen, 139, Wojciechowski, Paul, M. T. V. Neutomischel, 127, 4. Krause, Johann, M. T. V. Posen, 120 Punkte.

Sieben-Kampf für Frauen.

1. Nelke, Hede, M. T. V. Bromberg, 121 P., 2. Schramm, Marie, M. T. V. Posen, 118, 3. Konrad, Betty, M. T. V. Graudenz, 113, 4. Tonn, Gertrud, M. T. V. Graudenz, 109, 5. Wandelt, Edith, M. T. V. Thorn, 108, 6. Naatz, Lotte, M. T. V. Samotschin, 106, 7. Quaß, Margarete, M. T. V. Bromberg, 105, Goetz, Elly, M. T. V. Kolmar, 105, 8. Naß, Gertrud, M. T. V. Thorn, 104, 9. Zierke, Edith, M. T. V. Posen, 102, 10. Jaensch, Klara, M. T. V. Posen, 101, 11. Krüger, Irmgard, M. T. V. Bromberg, 98, 12. Jaensch, Else, M. T. V. Posen, 97, Oelke, Liesbeth, M. T. V. Kolmar, 97, 13. Manthey, Emmy, M. T. V. Kolmar, 96, 14. Weiß, Irmgard, M. T. V. Posen, 95, 15. Hoffmann, Asta, M. T. V. Schmiegel, 92, Vogt, Edeltraut, M. T. V. Schmiegel, 92 P.

Drei-Kampf für Frauen.

1. Wandelt, Edith, M. T. V. Thorn, 47 P., 2. Schlinke, Käthe, M. T. V. Birnbaum, 43, Naß, Gertrud, M. T. V. Thorn, 43, 3. Schramm, Marie, M. T. V. Posen, 42, 4. Vogt, Edeltraut, M. T. V. Schmiegel, 40 Punkte.

100 Meter-Lauf.

1. Grüning, Eugen, Graudenz, 11 Sek., 2. Kornblum, Hans Joachim, Graudenz, 11⅖ Sek.

1500 Meter-Lauf.

1. Luckau, Josef, Graudenz, 4 Min. 51 Sek.

3000 Meter-Lauf.

1. Luckau, Josef, Graudenz, 10 Min. 56 Sek., 2. Tornow, M. T. V. Bromberg, 10 Min. 56⅖ Sek.

4×100 Meter-Staffel.

1. M. T. V. Graudenz in 48⅕ Sek. gegen 2. M. T. V. Posen in 50⅘ Sekunden.

Kreismeisterschaft in Faustball für Männer

erwarb M. T. V. Bromberg gegen M. T. V. Kolmar mit 37 : 32.

Kreismeisterschaft im Faustball für Frauen

erwarb M. T. V. Thorn gegen M. T. V. Posen mit 56 : 46.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete abends in der Grabenloge bei lebhafter Beteiligung ein Tanz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg 5. September.

Bewölkung und Temperaturzunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nach klarer kalter Nacht wieder Eintrübung und zunehmende Temperaturen an.

Gute Kinderstube.

Wenn jemand gesellschaftlich einen Fehler begeht, so sagt wohl ein guter Freund halb scherzhaft, halb ermahnend zu ihm: „Du, hör mal, deine Kinderstube wurde wohl gerade neu tapeziert!“ Das heißt soviel wie: Man hat dir in deiner Kindheit keine Manieren beigebracht. Der Freund meint es gut und ist nachsichtig. Weniger nachsichtig ist die Welt und nur zu leicht bereit, den Stab über denjenigen zu brechen, der gegen die herrschenden Sitten und Gebräuche verstößt. Herzenstakt ist angeboren. Aber die äußeren Regeln über das Benehmen, das wir „gute Manieren“ nennen, sind eine Sache der Erziehung. Es trifft also eigentelich die Eltern, wenn man von jemand sagt: Er hat keine gute Kinderstube. Aber unter den Folgen haben nicht die Eltern zu leiden, sondern der Manierenlose, der als Kind schlecht erzogen worden ist.

Nun werden keine Eltern ihre Eltern absichtlich schädigen wollen, indem sie es versäumen, ihnen gute Manieren beizubringen. Es ist meistens nur Nachlässigkeit, Mangel an Zeit und der beruhigende Gedanke: Ach, das kommt später von selbst! Aber das ist ein großer Irrtum. Es ist sehr schwer, fast unmöglich für den Erwachsenen, sich selbst jene Wohlerzogenheit anzueignen, die man „gute Kinderstube„ nennt und die einem von Kindheit an in Fleisch und Blut übergegangen sein muß.

Ein Kind ist aufnahmefähig. Es ist gar nicht so schwer, ihm gute Manieren beizubringen, ohne daß man es zur Dressurprobe zu erziehen braucht. Wenn die Eltern nur konsequent sind, so ist der Zeitaufwand gering, die Mühe nicht groß. Ihre Kinder werden es ihnen später danken, denn eine gute Kinderstube ist die beste Visitenkarte im Leben.

§ **Ein Tennis-Turnier** zwischen BKT und dem Deutschen Tennisklub fand am gestrigen Sonntag vormittag auf den Plätzen des letzteren in der Steinstraße statt. Das Gesamtergebnis der Begegnung endete mit 8:2 für den Deutschen Tennisklub. Die einzelnen Spiele wiesen folgende Ergebnisse auf: Kaufmann—Figurski 6:3, 6:4, Zielinski—Draheim 6:4, 6:2, von Saucken—Brzeski 6:3, 6:2, Swolinski—Hubert 2:6, 6:3, 8:6. Im Herren-Doppel siegten Draheim-Kaufmann über Zielinski-Figurski 6:2, 6:1 und Swolinski-Brzeski über Hubert-v. Saucken 3:6, 6:2, 6:1. Im Gemischten Doppel konnte das Paar Frl. Erika Kock-Draheim über Frau Zielinska-Figurski 6:2, 6:4 siegen und das Paar Frl. Grawunder-Kaufmann über Frau Paul-Zielinski 6:4, 6:3. Im Damen-Einzel siegte Frl. Ruth Mohr über Frau Paul 6:1, 6:2, Frl. Emma Kock über Frau Zielinska 8:6, 3:6, 11:9.

§ **Zu einem Autozusammenstoß** kam es gestern abend gegen 9 Uhr auf der Chausseestraße, und zwar fuhr ein Autobus auf das Personenauto des Kaufmanns Walter Riedel aus Konitz auf. Das Personenauto wurde stark beschädigt, die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Die Schuld an dem Unfall soll den Autobus-Chauffeur treffen, der die Fahrvorschriften nicht beachtet hat.

§ **Wegen Körperverletzung** hatte sich der 20jährige Landwirtssohn Paul Krause aus Pruschkowo, Kreis Bromberg, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 8. April d. J. kam es zwischen verschiedenen jugendlichen Dorfbewohnern zu einer Schlägerei, wobei der Angeklagte angeblich mit einem Messer dem 25jährigen Jan Smukowski eine gefährliche Kopfverletzung beibrachte. K. gibt in der Gerichtsverhandlnug seine Beteiligung an der Schlägerei ohne weiteres zu, bestreitet dagegen jedoch, ein Messer benutzt zu haben. Nicht er, der Angeklagte, habe den S. gestochen, sondern Julian Adler, der freiwillig zur Gerichtsverhandlung erschienen sei und den er das Gericht bittet, zu vernehmen. Das Gericht beschließt, der Bitte des Angeklagten stattzugeben und läßt den A. in den Gerichtssaal rufen. A., unter Eid vernommen, sagt aus, daß S. den K. bis in die Wohnung verfolgte. Er habe darauf zum Messer gegriffen und dem S. die Kopfverletzung beigebracht. Der Staatsanwalt stellte hierauf den Antrag, das Verfahren gegen den Angeklagten niederzuschlagen, dem sich auch das Gericht anschließt. ⇕

§ **Dem bekannten Trick mit dem verlorenen Geldpäckchen** fiel am Sonnabend der 58jährige Landwirt Jan Sikora aus Wilcze, Kreis Bromberg, zum Opfer. Als am Sonnabend vormittag Sikora die Bahnhofstraße entlang ging, näherte sich ihm plötzlich ein unbekannter Mann, begrüßte ihn höflich und erkundigte sich, wie es eigentlich dem Schulzen im Dorfe gehe, der ein alter guter Bekannter von ihm sei. Während der nichtsahnende Landwirt dem freundlichen Fremden Rede und Antwort stand, bückte sich dieser plötzlich und hob ein Päckchen vom Bürgersteig auf. Kaum hatte er jedoch dieses an sich genommen, als auch schon ein anderer Mann in heller Aufregung auf die beiden zustürzte und sie beschuldigte, sein soeben verlorenes Geld gefunden zu haben. Es folgt nun die übliche Szene. Der angebliche Geldverlierer droht mit der Polizei, der Landwirt dagegen beteuert, daß er kein Geld gefunden habe und zeigt schließlich zur Bekräftigung seiner Schuldlosigkeit seine Brieftasche vor. Nur einen Augenblick nahm der Fremde diese an sich, dann reichte er sie mit vielen Entschuldigungen dem Landwirt zurück, worauf beide Gauner schnellstens verschwanden. Als Sikori in einem Geschäft später einige Einkäufe besorgt hatte und diese bezahlen wollte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß ihm die Gauner aus der Brieftasche 100 Złoty gestohlen hatten. Der Verlust trifft Sikora doppelt, da er Kriegsinvalide ist und das Geld seine Invalidenrente war.

§ **Ein Einbruch** wurde am Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags in die Wohnung des Kaufmanns Mieczysław Buczkowski, Chausseestraße 43, verübt. Während der Kaufmann sich mit seiner Familie auf einem Spaziergang befand, drang ein Dieb mit Hilfe eines Dietrichs in die Wohnung ein, durchsuchte sämtliche Schubläden und fand schließlich 900 Złoty in bar und eine goldene Herrenuhr. Den Einbrecher hatte jedoch eine Einwohnerin bemerkt, die, da sie wußte, daß der Kaufmann sich nicht in seiner Wohnung befand, die im selben Hause wohnhaften Fleischergesellen alarmierte. Als der Spitzbube gerade im Begriff war, sich aus der Wohnung zu entfernen, wurde er von den Hausbewohnern festgenommen und der Polizei übergeben. Bei dem Dieb handelt es sich um einen Mann namens Jan Wolinski, der bereits wegen Diebstahls mehrmals vorbestraft ist.

§ **Eine wüste Prügelei** entstand am Sonntag zwischen den Arbeitern Eduard Fochtmann und Paul Galinski vor dem hiesigen Bahnhofsgebäude, die einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Der Polizei, die darüber ein Protokoll aufnahm, gelang es nur mit großer Mühe, die Kampfhähne auseinander zu bringen.

v **Argenau** (Gniewkowo), 4. September. Gestohlen wurden in einer der letzten Nächte dem Pächter des neuen Sees aus dem Fischkasten Fische im Werte von 80 Złoty. — In diesen Tagen brach bei dem Besitzer Sowy in Bożejewice ein Feuer aus, welches eine Scheune mit der diesjährigen Ernte und einige landwirtschaftliche Maschinen, sowie Geräte vernichtete. Der Schaden dürfte zum Teil durch die Versicherung gedeckt sein. — Diebe entwendeten dem Landwirt Jauczak in Chlewisk bei Lutsenfelde Kleiderstoffe und Garderobe im Werte von 4000 Złoty. Die Diebe kamen abends zu J. und baten ihn um ein Nachtlager, das ihnen auch gewährt wurde. Als die Familie des J. am nächsten Tage erwachte, waren die Fremden verschwunden und mit ihnen auch die genannten Sachen.

z **Inowrocław**, 3. September. Dieser Tage verließ der 10jährige Leon Kosmowski seine elterliche Wohnung hierselbst, ul. Młynska 50, und ist bis dahin nicht wieder zurückgekehrt. Der Junge war bekleidet mit einem Manchesteranzug und ohne Kopfbedeckung. — Am Freitag abend gegen 9 Uhr wurde unsere Wehr nach der ul. Orlowska gerufen, wo auf den Feldern der Besitzer Nowak und Wolkowski vier Staken in Brand geraten waren. Zwei Staken waren noch ungedroschen und gegen Feuer versichert, die anderen beiden waren bereits ausgedroschen. Der Schaden wird auf 6000 Złoty berechnet. Nach dreistündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehren konnte das Feuer unterdrückt werden. Nach den erhobenen Feststellungen soll Brandstiftung vorliegen. — Durch Feuer vernichtet wurde am Donnerstag abend auf dem Felde des Landwirts Maly in Dobiesławice hiesigen Kreises ein Strohschober. Es soll Brandstiftung vorliegen.

& **Posen** (Poznań), 2. September. Aus unbekannter Ursache Selbstmord verübte gestern abend in seiner Wohnung Fischerei 19 der Lehrer i. R. Mieczysław Przybylski, indem er sich erhängte. — In der Nähe des Wildaer Marktes wurde gestern unter einer Bank ein Karton gefunden, in dem sich ein neugeborenes lebendes Kind männlichen Geschlechts befand. Das Kind wurde in das Säuglingsheim in der Bäckerstraße geschafft. — Im Hotel Central, Alter Markt 77, wurde Stanisław Szwodowski im „Kümmelblättchenspiel“ um seine ganze Barschaft von 100 Złoty geprellt. — In der früheren Auguste Viktoria-Straße wurde der Radfahrer Alfons Lichnowski aus der fr. Fröbelstraße 15 von einer Kaftwagendroschke überfahren und schwer verletzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 203 und „Die Scholle“ Nr. 18.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme und für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

aufrichtigsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer **Sichtermann** für die liebevollen trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen. 3459

Familie Jeske.

Bydgoszcz, 5. September 1932.

Statt Karten!

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Galow** für die trostreichen Worte unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emil Weber u. Frau.

Nowe, im September 1932. 7287

Junges, besseres, evgl. Mädchen für kleinen Hotelhaushalt per 15. 9. d. Js. als

Stütze oder Haustochter

gesucht. Koch- u. Nähkenntnisse, sowie poln. Sprache erforderlich. Meldungen m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen erb. 7245

Frau Erna Warm, Górzno (Pom.)

Von der Reise zurück.

Sprechstunden: 9-1, 3-6.

Susanne Palm
Dentistin. 3386

---

1. Stubenmädch.

evgl., perf. im servieren, nähen, plätten, zum 1. 10. gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsforder. senden an **Frau H. Hoene, Rittergut Borcz** p. Hopowo pow. Kartuzy. 7262

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Außerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Nur Tatsachen! **Kein Roman!**

doch spannend wie ein Roman
ist das **soeben erschienene Buch** von

ARTUR PANKRATZ

Wiedersehen im Westen

Das heutige Aussehen der Schlachtfelder

FLANDERN: Der Yser-Kanal - Die Nordseeküste - Dixmuiden - Der „Lange Max" von Leugenboom - Ypern - Langemarck - Bixschoote - Der Houthoulster-Wald - Die Krater von Wytschaete-Messines - Der Kemmelberg **FRANKREICH:** Von Armentières bis Arras - Lens - Loretto - Ein Turm voller Menschenknochen - Der größte Kriegerfriedhof der Welt - Ein Massengrab mit 22 000 Leichen - Die Vimy-Höhe - Die Somme - Der St. Pierre-Vaast-Wald - Der Sprung ins Massengrab - St. Quentin - Ham - Das Grauen der Einsamkeit - Die Champagne - Der Chemin des Dames - Reims - Die Totenhöhe bei Berry au Bac - Unterirdische Labyrinthe - Die Hunding-Brunhild-Stellung - Spurlos verschwundene Orte - Endlose Trichterfelder - Die Argonnen - Vauquois - Der Crurie-Wald - Montfaucon - Verdun und seine Forts - Die Totenschluchten - Der Totenturm am Douaumont - Die Knochen ganzer Armeen in wenigen Kisten - Fleury - Der „Tote Mann" - Dauernd Leichenfunde - Die Vogesen - Der Hartmannsweilerkopf - 60.000 Tote um einen kleinen Berg - Die letzten Reste des Krieges Das neue Leben 222

Preis: 4,20 zł brosch. + 25 gr Porto; 6,75 zł geb. + 50 gr Porto
Zu beziehen **durch sämtliche Buchhandlungen,** durch die Expedition der „Volkszeitung" in Bydgoszcz u. durch den

Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz

Im Danziger Freistaat

erfolgt die Lieferung durch die Buchhandlung der „Danziger Volksstimme", Danzig, Am Spendhaus 6

U.T.-Lichtspiele Danzig

Elisabethkirchengasse 9-11, Tel. 21076 u. 24600

Vom 2. bis 8. September:

Jan Kiepura

der weltberühmte polnische Tenor in

Das Lied einer Nacht

mit

Fritz Schulz, Magda Schneider, O. Wallburg, Ida Wüst.
Idee und Manuskript: **I. v. Cube** und **A. Joseph.**
Musik: **M. Spolianski, Ciné-Allianz-Film der Ufa**
Regie: **A. Litwak.**

Strahlend-Sieghaft erhebt sich das wundervolle Organ eines Gottbegnadeten Künstlers über diesen Film. In glanzvollen, schmelzenden, herrlichen Melodien enthüllt sich der Zauber der berühmten Sangeskunst Jan Kiepuras. Bezwingend, hinreißend, wenn die Töne aus seiner Kehle perlen. Eine künstlerische Offenbarung, eine Feierstunde!

Das verlorene Paradies

Ein Kurzton-Lustspiel der Ufa mit
Otto Wallburg, Ida Wüst, Elza Tomary, Paul Grätz.
Ferner **Tonbeiprogramm** sowie **Deuligton-Woche.**
Kleine Eintrittspreise: 0.80, 1.00, 1.20.
Beginn der Vorführungen: Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr.
7279

Uebermorgen

beginnt die reiche Ziehung der 5. Klasse der 25. Staats-Lotterie! 7281
beginnt der Karneval der Millionen!
tritt jeder Los-Besitzer an die Glücksurne, um sich Glück zu holen!
verwirklichen sich die Träume aller derer, die mit festem Willen und Glauben an den Sieg mit dem Lose in der Hand zu dem Wettkampf um die Millionen antreten!

Am 8. September d. Js. beginnt die reiche Ziehung der 25. Staats-Lotterie und dauert den ganzen Monat, d. h. bis zum 12. Oktober d. Js. Die Gewinne dieser einer einzigen Ziehung erreichen eine Höhe von **22.000.000** Złoty mit einem Hauptgewinn von **1.000.000** Złoty. Jede zweite Nummer muß gewinnen! Der Preis eines ¼ Loses beträgt nur 50 Złoty. Morgen also muß sich in jedem Hause, in jeder Wohnung, bei jedem Einzigen, der nur um das eigene und das Wohl seiner Familie besorgt ist, ein Los der 5. Klasse befinden, das in der **glücklichen**

Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1

gekauft worden ist, denn nur dort hat sich das Glück eine Heimstätte geschaffen

---

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5 beim Schlachthaus.

Gebor. Engländer mit Universitätsbildg. erteilt **engl. Stunden Adams,** Pomorska 43/5. 3419

Nehme den **englischen Unterricht** v. 1. Septbr. wieder auf **(Miss) Baker-Beall** 3333 Kołłątaja 1, m. 1.

Polnisch. u. deutsch. 3287 **Sprach-Unterricht** erteilt Schülern u. Erwachs. **Müller,** Schulleiter a. D., Śląska 11, II.

Nehme noch einige **Klavierschüler** an. 3385 **Adele Joppe,** Krasińskiego 19, Whn. 6.

Unterricht auf **Konzert- und Streichzither** erteilt nach leichtfaßlich. Methode **A. Schnaubelt,** ul. Chrobrego 5, W. 2. 3369

Auto-Wagenlackiererei Toruńska 15. Lackierung v. Autobuss., Kutschwagen, Möbeln i. Seidenschliff, Panzerkassen, Motorrädern gut und billig. 3411

Hohlsaum und Ankettlung (Zick-Zack) am billigst. **Bittdorf,** Długa 5. 3424

Stühle werd. gut und bill. geflochten **Grunwaldzka 78.** 3323

Juteleinwand für Verpackung und Tapezierer 7032 **Eryk Dietrich,** Bydgoszcz Gdańska 78, Tel. 782

Heirat

Besitzertochter, evang., 27 J. alt, 4000 Vermög., wünscht Bekanntschaft mit Handwerker oder Landwirtzwecks Heirat. Diskretion Ehrensache. Offerten unter **R. 3421** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäftsgrundstück wünscht Bauernsohn, 34 Jahre alt. Vermög. 10000 zł. Mehrjährige Praxis in Gutsbetrieben. Gefl. Zuschr. unter **F. 6891** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kaufmann, Ende 30., mit gut eingef. Gesch. u. Monopol-Konzess., sucht **Dame zw. Heirat** kennen zu lernen. Off. erb. an **K. Fritsche, Toruń,** Chełmińska 10. 7185

Geldmarkt

6000 Złoty Anleihe z. 1. Hypoth. gesucht a. städt. Haus- u. Grundbes. i. Werte von 100000 Zł. Beste Sicherh. gewährleist. Off. u. **H. 7292** a. d. Geschst. d. Ztg.

2-4000 zł von sogleich auf kürzere od. längere Zeit gegen 20 fache Sicherheit zu leihen gesucht. Offert. erbet. unter **B. 7268** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

1000 Złoty a. kurze Zeit ges. 3 fach. Wert als Pfand, gute Zinsen. Off. unt. **C. 3442** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Für mittl. Gut **landw. Beamter** z. 1. 10. 32 ges. Off. nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. **B. 3440** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann evgl., v. Lande, f. Vieh u. Pferde zu sof. gesucht. Lebenslauf einsenden. Offerten unter **H. 3449** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für mein Kolonialwaren-, Hotel- und Restaurationsgeschäft suche ich einen **Lehrling** aus achtbarer Familie, beider Landessprachen mächtig. Selbstgeschr. Meldungen m. Lebenslauf erb. 7244 **Hugo Warm** Górzno (Pom.)

Suche sofort katholische **Hauslehrerin** für 10jähr. Tocht. nach Pommerell. mit poln. Unterrichts - Erlaubn. Klavierunterr., Franz., Turnen u. häusl. Bürotätigkeit erw. Offerten unter **D. 7285** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Lehrmädchen für Glanzplätterei sucht **Grunwaldzka 64.** 3283

Suche zum 1. Oktober zuverläßiges 7282 **Kinderfräulein** zu 2 Kindern im Alter von ¾ u. 2 Jahren. Bewerbung mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen zu richt. an Frau v. **Bock, Jadowniki, pow. Żnin.**

Fleißiges, evangelisch. **Mädchen** f. alle Haus- u. Küchenarbeit, ges. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau **Ruth Heymann, Strzeszewo,** p. Kartuzy, poczta Przyjaźń. 7270

Gesucht zum 15. 9. evgl., ehrl., fleiß. 7284 **Hausmädchen** das Wäschebehandlg. versteht, gut plätten u. nähen kann. Zeugnisse, Lohnanspr. einsend. an Frau **von Kries, Sławkowo** bei Ostaszewo, Kreis Toruń.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter, 29 J., evgl., mit 9jähr. Praxis, höh. Schulbild., Poln. u. Deutsch in Wort u. Schr., gewissh., zuverl. m. smtl. Buchfhr. u. Arb. vertr., sucht sof. od. 1. 10. 1932 Stellung. Gefl. Off. u. **Nr. 7172** a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirt mit 6 jährig. Praxis u. militärfrei sucht Stellung auf größer. Wirtschaft unter Leitung d. Herrn oder selbständig. Offert. unter **A. 7259** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

500 Złoty zahle demjenigen, der verheiratet. Landwirt mit guten Zeugnissen **Stellung** als **Verwalter oder Wirtschafter** ein. **Landwirtschaft verschafft.** Sicherheit vorhand. Gefl. Offert. unt. **R. 7179** a. d. Geschst. d. Z.

Apotheker approb., bestempfohl., übern. **Vertretung,** auch tageweise. Off. u. **K. 3410** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer **Kaufmannsgehilfe** auch erfahren in Baumaterialien- u. Eisenhandlung, gest. a. gute Zeugn. u. Empfehlg., **sucht Stellung** von sof. od. auch später. Gefl. Angeb. u. **P. 7206** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann vom Lande **sucht Stellung** von sofort oder später, gleich welch. Art. Frdl. Angebote unter **G. 7159** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, lebensfroher und arbeitsamer **Zahntechniker** mit sehr gut. Zeugniss. u. 3 Monate operativ, der krankheitsh. aufhör. m., jetzt wied. gesund, **sucht Stellung.** Freundl. Off. u. **F. 7290** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Schmiedegeselle** militärfr., firm im Hufbeschl., a. sonst mit allen einschläg. Arbeit. vertr., **sucht** v. sof. od. sp. **Stellg.** Frdl. Angeb. u. **W. 3383** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur mit langjährig. Praxis **sucht Stellung** da infolge Todesfalls stellungsl. geword. Gefl. Angeb. a. **Jan Krawczyk,** Chauffeur, **Pakość.** 7195

Suche für mein. Sohn, 16 J., groß und kräftig, 3434 **Forstlehrlingsstelle** **Kurek, Bydg. Długosza 9**

Buchhalterin routinierte, i. allen vork. Büroarbeit. firm, der deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollk. mächt., **sucht v. sof. pass. Anstellung,** oder als **Gutssekretärin.** Gefl. Angeb. u. **W. 3435** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädel evgl., 19 J. alt, Lycealreife, 2 J. auf elterlich. Gute (1400 Morg.) in all. Zweig. ein. mittelgroß. Gutshaush., hauptſ. im Koch., Back., Geflügelzucht selbst mitarb. ausgebild., im städtischen Haush., Wäschenähen und Schneid. bewand., **sucht passenden Wirkungskreis.** Vollständig. Familienanschluß Bedingung. Gefl. ausführliche Angebote unter **M. 7170** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeußerst sparsame, wirtschaftliche Hausfrau sucht selbständigen, verantwortungsvollen Wirkungskreis in frauenlos. Haushalt bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. **Z. 3391** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelt. evgl. **Witwe,** ohne Anhang, erfahr. in all. Zweig. ein. Wirtsch., **sucht Stellung** als **Wirtschafterin** b. bescheid. Ansprüch. Off. u. **Z. 3438** a. d. Gschst. d. Z.

Fräulein evgl., 27 Jahre alt, sucht z. 1. Oktober od. später Stellung als **Wirtin** perfekt in einf. u. fein. Küche, Glanzplätten, Nähen u. Geflügelzucht. Off. u. **G. 7291** a. d. G. d. Z.

Bess., evgl. **Wirtschafterin,** firm in allen Zweig. größ. Landhaushalts, a. Stadt, läng. Prax. u. gute Zeugn., **sucht Vertrauensposten.** Ausführl. Angeb. erb. **Kern, Zajączkowo,** pow. Szamotuły (Poznań). 7190

Jung. Mädchen 19 Jahre alt, sucht ab 15. 9. oder früher eine Stelle als **Haustochter** od. **Stütze** m. Familienanschluß. Besitze Kenntnisse im Kochen, Backen u. Glanzplätt. Spreche Deutsch u. Polnisch. Ein Monatsgeh., v. 25-30 zł. erwünscht. Gfl. Angb. u. **E. 7286** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Fleißig. Mädchen 7261 24 J. alt, vom Lande, **sucht Stellung** von sofort in bess. Haushalt. Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Ang. erb. unt. **M. 20** an **Fil. Dt. Rundschau, Danzig, Holzmarkt 22.**

Bess. Mädchen Waise, **sucht Stellung** von sofort od. 15. 9. in Stadt od. Landhaush. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **E 3444** a. d. G. d. Ztg.

Evgl. Besitzerstochter, 24 Jahre, **sucht Stellung** vom 1. 10. oder später **als Stubenmädch. oder einf. Stütze** i. Guts- od. Stadthaushalt. Gute Zeugn. vorh. Offerten unter **O. 7196** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständig. Mädchen (Waise) **sucht** v. 15. Sept. od. später **Stellung** als **Stubenmädchen** oder **Alleinmädchen** im besser. Haush., mögl. n. Bromberg. Bin i. sämtl. Hausarbeiten erf. Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **C. 7269** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung bei 1—2 Person. **als Wirtin** od. **als Hausmädchen.** Angebote unter **G. 3446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Kl. Landwirtschaft mit Bach, wo künstl. Teichanlage mögl., ges. Ausf. Off. u. **F. 3402** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Hausgrundstück gut verzinslich, infolge Todesfall **billig zu verkaufen.** Off. unt. **F. 3305** a. d. Gschst. d. Z.

Kl. Haus m. etw. Gart. in Bydg. od. Vorort zu kauf. ges. Off. u. **O. 3417** an d. Geschst. d. Zeitg.

Stadthausgrundst. Nähe Bydg. od. Toruń, m. gut. Wohn., gr. Obst- u. Gemüsegart. **u.** einige Morg. Land, zu kaufen ges. Offert. unt. **J. 3322** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 Grundstücke Kleinst. Westp., Bahnverbdg., z. verk. Gedieg. Wohnhaus m. 2¾ Mg. Gart. 20000 Zł., sof. Bezahl. — Wohnhaus mit Gartld. u. See 16000 Zł. (evtl. Möb. a. Nachlaß). Offerten unter **F. 7156** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück mit gr. Garten (Bydgoszcz od. Kleinstadt), bei 15000 zł Anzahlung zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. u. **E. 3401** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Grundstück in der Danzigerstraße mit großem Platz bei 20—25000 zł sofort zu verkaufen. Off. unter **U. 3431** a. d. Gst. d. Ztg.

Achtung Jäger! Zur beginn. Hühnerjagd stelle ich einen Rüden u. eine Hündin, beide im 3. Felde jagdl. ganz erstklassig, preiswert zum Verkauf. Die Hunde könn. hier ausgeprobt werden. 7214 **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Gesucht **vier starke Hinterpferde.** **v. Plehn, Rinkowken** bei Twarda-Góra. Tel. Smętowo 14. 7273

Suche **Landwirtschaft** zu kaufen od. zu pachten Bedingung gut. Boden und Gebäude. Habe ca. 13000 zł. Off. u. **T. 7242** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Danzig. Seit 30 Jahren bestehd. **Uhren- u. Goldwaren-Geschäft** ist **zu verkauf.** Sortiert. Warenlager, volles Inventar, Straßenuhr, sämtlich. Werkzeug usw. für zusammen G. 5000. Gefl. Off. unt. **A. 3439** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchtes, noch gut erhaltenes 7243 **Klavier** zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Firma und des Preises zu richten an **B. Ott, Franciszkowo,** poczta Krupocin, pw. Swiecie.

Perser-Teppich und **-Brücken** zu kaufen ges. Offerten unter **Z. 7254** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufe Brillantring a. Privathand. Off. u. **F. 3445** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche schönes **Porzellan-Mittagsservice.** Off. u. **T. 3430** a. d. Gst. d. Z. erb.

Motor 15-20 PS. für Gas, **sucht zu kaufen** 7213 **Łaski, Tuchola.**

Suche einen gebraucht. **Dampfkessel** f. d. Brennerei, 6 Atmosphären. Preisang. 7272 **Administracja gorzelni Wilamowo,** powiat Działdowo.

2-Mtr.-Drillmaschine zu verkauf. **Eichstädt, Zielonka,** poczta Ciele, pow. Bydgoszcz. 3415

Riesen-Bernhardiner 7215 Eltern: Rüde 92 cm, Hündin 86 cm Schulterhöhe, habe davon ein. Wurf 6 Wochen alte, selten starke, ganz erstklassige Welpen zum Preise Rüde 50 zł, Hündin 32 zł **abzugeben.** **Renkielski, Klamry,** pow. Chełmno. Tel. 130.

Lastwagen 4-5 To. erstklassiges Fabrikat, genaue Beschreibung **gegen Kasse zu kaufen gesucht.** 7192 **Ewald Jahnke, Gniew** (Pomorze) 32 Telefon 33.

Gebrauchtes Schmiedehandwerkszeug zu kaufen gesucht 7263 **Heinrich Klemm,** Zawada, pow. Świecie.

Verkaufe 1000 Zentn. trockenen 7197 **schweren Torf.** **Franz Laskel** in **Dziembowo,** pow. Chodzież.

Trockene, kieferne **Bretter** 15 bis 43 mm stark, geschnittenes kiefernes **Lager kantholz** ab Station **Kwiatki** abzugeben. **C. Ohme,** Kwiatki, Pomorze. 7283

Pachtungen

Zu pachten gesucht ein größeres Gut möglichst mit eisernem Inventar. Angeb. unt. **J. 3407** a. d. Geschst. d. Z.

Zu verpacht. sofort od. 1. Oktober 3299 **18 Morgen Land** (davon 10 Morg. gute Netzewiese, 8 Morgen Land), m. tot. Inventar u. voller Ernte. Erfordl. 2—3000 zł. Zu erfrag. b **M. Zielak, Bydgoszcz 5** ul. Włościańska 2.

Wirtschaft 52 Morgen, 1½ Meile v. Grudziądz z. **verpachten.** Jahrespacht 50 Ztr. Roggen, erford. 3500 zł durch **A. Knodel, Grudziądz.** 7238 Kwiatowa 29/31

Stadtgrundstück in Nordpommerellen mit 5-Z.-Whg. u. reichl. Zubeh., Stall, Gemüse- u. Obstgarten, 4 Morg. **Land zu verpacht.** Beste Lage i. d. N. d. Wald. u. Bahn. Gefl. Off. u. Nr. 34 an **Schatz-Drogerie, Zoppot,** Seestraße. 7289

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng. 4 u. Stube und Küche zu **verm.** Kanałowa 8. 3447

3-Zimmerwohng. an kinderl. Ehepaar zu verm. **Wilczak,** Wincentego Pola 17. 3441

3-Zimmer-Wohng. oder leere bezw. möbl. Zimmer in bess. Lage von alleinsteh. Herrn p. 1. 10. 32. gesucht. Gfl. Offerten an Ann.-Exp. **Holtzendorff,** 3448 Pomorska 5.

1 oder 2 Zimmer mit Küche sucht vom 1. 10. evtl. spät. deutsch. Handwerk. in gesichert. Stellung. Off. u. **D. 3443** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Laden nebst **Wohnung** per sof. zu verm. **Bauerngenossenschaft** Sp. z o. o., Sępólno Telefon 77. 7274

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **Chrobrego 23, W. 7.** 3293

Möbl. Zimmer m. sep. Eingang, sofort zu vermieten, möglichst mit Betten. 7005 **Gdańska 85,** III.

Möbliert. Zimmer sofort zu verm. **Fibich,** Hetmańska 20. 7280

Freundlich., möbliert., geräumiges **Vorderzimm.** m. elektr. Licht zu verm. 3350 **Gdańska 89,** Whg. 4.

Möbl. Zimm. zu verm. **Toruńska 39,** Wg. 3. 7182

Schützenhaus Marienburg

Festsaal mit moderner Bühne und Veranda, größter und schönster Konzertgarten am Ort, Restaurant u. Vereinszimmer im Zentrum der Stadt, Wohnung und Nebengelasse von sofort **zu verpachten** evtl. **zu verkaufen.** 7265
Anfragen bezw. Angebote sind zu richten an **Dr. Palmowski, Marienburg,** Westpr., Gerbergasse 4

Kleine **Wassermühle** od. **gute Windmühle** zu pachten gesucht. Gefl. Angebote erbittet 7177 **H. May, Orchowo,** pow. Mogilno.

7288 Im **Bratwurstglöckel** heute Abend: **jung. Rebhuhn** mit Weinkraut.

Pommerellen.

5. September.

Graudenz (Grudziądz).

Typhusfälle auch in Graudenz.

In den letzten zwei Wochen sind in unserer Stadt fünf Erkrankungen an Unterleibstyphus festgestellt worden, davon zwei in der Czarnecki-Kaserne. In allen Fällen hat man die Kranken von ihrer Umgebung abgesondert, d. h. ins Krankenhaus bringen lassen, und eine Desinfektion der Wohnungen, insbesondere der ganzen Baulichkeiten der Czarnecki-Kaserne, angeordnet. Des weiteren sind an die Angehörigen der Kranken Antityphuspillen verabreicht worden. Zur genauen Feststellung der Ursachen der Krankheit ist Wasser aus den in jenen Wohnungen befindlichen Leitungen sowie Milch aus den Läden, in denen die betroffenen Familien kaufen, zur bakteriologischen Untersuchung eingesandt worden. Der Kreisarzt weist besonders darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Bürgers ist, an der Bekämpfung der Krankheit mitzuwirken. Man soll nicht unabgewaschene rohe Früchte, unaufgekochte Milch und ungekochtes Wasser aus offenen Brunnen trinken. Jeder Fall von Typhusverdacht muß sofort dem Kreisarzt Dr. Lasowski, Rehdenerstraße (Hallera) 2, gemeldet werden. *

× **Eine Erweiterung der Volksküche** nimmt die Stadtverwaltung gegenwärtig vor. Die Küche wurde am 18. v. M., in einer Zeit, in der die Inanspruchnahme geringer war, geschlossen. Während der Schließung erhalten die Arbeitslosen Hilfe in Gestalt von Lebensmittelbons. Ursprünglich war die Volksküche für die Ausgabe von 2000 Mittagsportionen täglich berechnet. Da aber zeitweise bis 4000 Portionen auszuteilen waren, so entsprach die Leistungsfähigkeit dieser Hilfseinrichtung nicht mehr den Erfordernissen. Es werden jetzt vier neue Kochkessel mit einem Rauminhalt von je 330 Litern aufgestellt. Mit den vier neuen Kesseln wird die Küche imstande sein, täglich bis 5000 Portionen auszugeben. Eine Neuheit wird die Installierung von Gasherden unter den Kesseln, die bisher mit Kohle geheizt wurden, darstellen. Die Installation der aus Bromberg bezogenen Kessel nimmt die hiesige Gasanstalt vor. Die gesamten Arbeiten sollen in zwei bis drei Wochen beendet sein, so daß dann die Volksküche wieder in Benutzung genommen werden kann. *

× **Eine Festversammlung** beging der deutsch-katholische Gesellenverein im „Goldenen Löwen". Aus Anlaß des Namens- und Geburtstages des Präses, Vikar Gdaniec, beglückwünschte Senior Engelberg ihn, gedachte seiner Verdienste um den Verein und sprach die Hoffnung aus, daß er auch weiterhin sein Amt im Sinne Vater Kolpings führen möge. Nachdem der Geehrte gedankt hatte, hielt der Student der Theologie Kleriker Wesolowski einen Vortrag über „Der Entscheidungskampf eines 400jährigen Geschehens". Natürlich gesehen, handelt es sich hier um einen Kampf zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Die Gesellschaft wird von der Wirtschaft zermalmt. Zwei Klassen arbeiten sich heraus: das liberale Bürgertum und das Proletariat. Aus den Kampfmitteln gegen unsere Gesellschaft suchte man eine Lösung, und zwar Moskau (Vernichtung des Bürgertums), Mussolini (Faszimus), der Papst (Enzykliken). Kolping forderte schon vor 100 Jahren dauerhaften Neubau auf berufsständischer Grundlage. Übernatürlich gesehen, ist es ein Kampf der abgefallenen Engelwelt gegen das Leben. Gott ist das Leben. Kampfmittel der abgefallenen Geister sind nach dem Redner die Lüge, die Ausnutzung menschlicher Leidenschaften (Habsucht, Genußsucht). Auf dem Gebiete der Familie liegt der Entscheidungskampf um den Rest des verlorenen Paradieses. Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Der Abend wurde durch Mandolinenvorträge und allgemeine Gesänge verschönt. *

f **Wochenmarktbericht.** Zufuhr und Marktgang waren auf dem Sonnabendwochenmarkt wieder bedeutend besser als bisher. Butter kostete 1,40—1,50, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,10—0,50, Birnen 0,25—0,60, Äpfel 0,10—0,30, Eierpflaumen 0,20—0,30, Aprikosen das Pfund 1,20, Preißelbeeren 0,40—0,60, Rehfüßchen 0,20, Blumenkohl 0,15—0,50, Weißkohl 0,03—0,04, Rotkohl 0,05—0,08, Wachs- und grüne Bohnen 0,10—0,15, Mohrrüben zwei Pfund 0,15, Rote Rüben 0,10, Kürbis 0,10, Senfgurken drei Stück 0,25, ein Stück 0,05, grüne Gurken die Mandel 0,25—0,30, Kartoffeln der Zentner 2,80—3,00. Für Tauben zahlte man 1—1,10 pro Paar, junge Hühnchen das Paar 2—3,60, alte Hühner 2,50—4,00 das Stück, Enten lebend und geschlachtet 3,00—3,50, Gänse 4—6,00. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1—1,70, Karpfen mittlerer Größe 1,00, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,90—1,00, Karauschen 0,70, Plötze 0,40—0,50. *

× **Wieder ein Einbruch großen Umfangs.** In der Nacht zum Sonnabend brachen Diebe in die Drogerie von Nagórski, Grabenstraße (Groblowa), ein. Sie wählten den Weg durch ein Fenster des nach dem Hofe gelegenen Abortes und erbrachen die Tür zum Laden. Hier erbeuteten sie 25 photographische Apparate im Werte von etwa 4000 Złoty sowie eine erhebliche Anzahl kosmetischer usw. Artikel. Der Bestohlene beziffert seinen Gesamtverlust auf 5—6000 Złoty. *

Thorn (Toruń).

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Sonnabend früh bei Thorn 0,61 Meter über Normal. — Der Dampfer „Jagiełło" fuhr nach Warschau ab. Die Dampfer „Faust" und „Mickiewicz" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau, die Dampfer „Halka" und „Witeź" auf der Fahrt von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau. * *

t. **Der bisherige Starost** des Landkreises Thorn, Dr. Dominik Bogacz, wurde zum Leiter der Verwaltungsabteilung beim Pommerellischen Wojewodschaftsamt ernannt und hat diesen Posten am 1. September bereits angetreten. * *

t. **Die Burgstarostei** (Starostwo Grodzkie) hat ihre Amtsräume von der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) nunmehr in das Kreisstarosteigebäude, Wallstraße (ul. Wały) 3, verlegt. Dies wird von allen Interessenten freudig begrüßt, zumal die neuen Räumlichkeiten im Zentrum der Stadt liegen und auch mit der Straßenbahn erreicht werden können. * *

t. **Das Appellationsgericht** bestätigte das vom Bezirksgericht in Konitz gegen Franciszek Zabrocki aus Wielo und Leon Trzciński aus Górki wegen Schmuggels von 4000 Zigarren aus Deutschland gefällte Urteil, das auf je 66 863 Złoty Geldstrafe, bzw. im Nichtbeitreibungsfalle auf je 1 Tag Gefängnis für 100 Złoty lautete. Ferner bestätigte es das Urteil gegen Feliks Sztoba aus Polaszki und gegen Franciszek Schulte, ebenfalls aus P., die wegen Geflügeldiebstahls bei drei Besitzern in Legbądz zu 1 Jahr bzw. 8 Monaten Gefängnis verurteilt waren. — Der Landwirt Paweł Sikora aus dem Graudenzer Kreise war wegen Fälschung zweier Getreidequittungen (er hatte durch Vorstellen je einer 1 eine höhere Menge „erzielt") vom Bezirksgericht Graudenz zu 1 Monat Gefängnis verurteilt und hatte Appellation angemeldet. Das Appellationsgericht bestätigte das erstinstanzliche Erkenntnis, gewährte aber einen Strafaufschub auf 5 Jahre. * *

‡ **An der verkehrsreichen Ecke** Neustädtischer Markt—Gerechtestraße (Rynek Nowomiejski—ul. Prosta) stieß Freitag nachmittag das Einspännerfuhrwerk von Jan Rogowski, Neustädtischer Markt 8, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Dabei wurde die Wagendeichsel gebrochen und das Geschirr zerrissen. Die Schuldfrage wird durch die Polizei geklärt. * *

v. **Diebesbande vor Gericht.** Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts fand gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Lipiński die erste Verhandlung nach dem neuen Strafkodex statt. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Leon Kuliński, Michał Lewandowski, Maksymiljan Glinke, Kazimierz Widliński und Alfons Czarnecki. Die Anklage wirft ihnen den Diebstahl von Ziegeln aus der Ziegelei in Gramtschen (Grębocin) vor. Der Angeklagte Leon Kuliński bekannte sich schuldig und gab an, den Diebstahl gemeinsam mit dem Angeklagten Lewandowski ausgeführt zu haben. Die übrigen Angeklagten dagegen bestritten jede Schuld. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht Kuliński zu 1½ Jahren und Lewandowski zu 10 Monaten Gefängnis. Die übrigen Angeklagten sprach das Gericht frei. * *

t. **Diebstahlschronik.** Aus der Bartnickischen Wohnung Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 92 wurden bei einem nächtlichen Einbruch ein Herrensommermantel, ein blauer Anzug, eine schwarzlederne Aktentasche und ein „Nagan"-Revolver gestohlen. — Im Hause Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 93 drang ein Dieb durch das offenstehende Fenster in die Küche der Frau Berta Scholz ein, aus der er sich einen Korb mit 30 Pfund Tomaten und zwei Brote aneignete. — Dem Jan Piekalski aus Gramtschen (Grębocin) hiesigen Kreises und einem Józef Kiliński wurden die Fahrräder gestohlen, die sie in einem Hausflur in der Gerechtestraße (ul. Prosta) und vor einer Restauration in der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) ohne Aufsicht hatten stehen lassen. * *

t. **Gefaßte Diebe.** Sonnabend gegen 3 Uhr nachts bemerkte der an der Villa des Wojewoden Dienst tuende Schutzmann drei Männer, von denen einer einen gefüllten Sack trug. Beim Anblick des „Auges des Gesetzes" flüchteten alle drei, ohne daß einer eingeholt werden konnte. Zurück blieb nur der Sack, in dem sich fünf lebende Gänse vorfanden, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl stammen. * *

‡ **Festgenommen** wurden am Freitag drei Personen wegen Diebstahls, eine Person unter dem Verdacht sittenpolizeilicher Vergehen und zwei Personen wegen Trunkenheit. — Angemeldet wurden fünf kleinere Diebstähle. Zur Protokollierung gelangten zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Fall von öffentlicher Ruhestörung. * *

Antisemitische Ausschreitungen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 4. September. Auf dem hiesigen Bahnhof warteten nach dem Markttage jüdische Händler auf den Abendzug. Plötzlich wurden sie von zehn Burschen überfallen, die in brutaler Weise auf die Händler einschlugen und einigen sogar die Bärte abschnitten. Da keine Polizei zur Stelle war, bemächtigten sich die Rohlinge der Warenpakete und versuchten, damit zu entkommen. Da sich die Händler wehrten, ihre Ware preiszugeben, schlugen die Täter erneut mit Stöcken sinnlos darauf zu, so daß einige der Händler direkt blutig geschlagen wurden. Die Polizei wurde aber doch noch der unmenschlichen Burschen habhaft, und der Anführer, namens Śwyda, wohnhaft in der Poststraße hierselbst, sitzt wohlgeborgen hinter Schloß und Riegel. (Św. war bereits in seinem 13. Lebensjahre der Besserungsanstalt in Konitz übergeben worden!)

Ein Mord auf der Straße.

g **Stargard** (Starogard), 3. September. In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages wurde der 27jährige Arbeiter Jan Glinski, wohnhaft in Stargard Abbau Scheidler, von mehreren Revolverschüssen in der Nähe des Landgerichts erschossen. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Als der Tat verdächtigt wurde der in Stargard wohnende Brunon Wenski festgenommen. Zu der Vorgeschichte des Verbrechens erfahren wir, daß Glinski gestern abend mit drei Bekannten in einem Lokal eifrig dem Alkohol zugesprochen hatte. Es wird vermutet, daß bald nach dem Verlassen des Lokals die tödlichen Schüsse auf Glinski abgegeben worden sind. Da der Tote bis zum Eintreffen der Kommission am Tatorte verbleiben mußte, ließ es sich nicht vermeiden, daß trotz aller Vorbeugungsmaßregeln der Ort der Schauplatz für ungezählte Neugierige wurde.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 3. September. Einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist der Briefträger Zarębski aus Briesen. Er fiel vom Dache herunter und brach sich dabei eine Hand, mehrere Rippen und erlitt eine Lungenverletzung. Er wurde ins Krankenhaus überführt. Sein Zustand ist besorgniserregend. — Feuer entstand bei dem Besitzer Szczekowski in Kielpiny. Den Flammen fiel der Stall sowie ein Strohschober zum Opfer. Das Feuer ist durch Spielen eines Kindes mit glühenden Kohlen verursacht worden. — Infolge Unvorsichtigkeit in das Räderwerk eines Göpels geraten ist der Sohn des Landwirts Orzechowski aus Chelmonie. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte in das hiesige Krankenhaus überführt werden, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. — Ein ebensolcher Unglücksfall ereignete sich bei dem Besitzer Rogalski in Alt-Zielen. Auch hier bezahlte der Verletzte seine Unvorsichtigkeit mit dem Leben. — Aus bisher unaufgeklärten Gründen brach bei dem Besitzer Orsin in Lipnica Feuer aus. Das ganze Anwesen wurde ein Raub der Flammen. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 45 000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

m **Dirschau** (Tczew), 4. September. Ein Schadenfeuer brach auf der Besitzung des Herrn Rogaschewski im benachbarten Mestin aus. Trotzdem die Feuerwehr sofort erschienen war, verbrannte die Scheune mit der ganzen diesjährigen Ernte. Nur die angrenzenden Besitzungen konnten gerettet werden. Über die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Der Schaden beläuft sich auf ca. 20 000 Złoty. — Alexander Trepkaszke wurde aus seiner Wohnung an der Goßlerstraße ein Browning gestohlen; dem Besitzer Dziedziuch aus dem benachbarten Dalwin von einem Fuhrwerk ein Pelz im Werte von 150 Złoty. Bestohlen wurde ferner der Besitzer Leo Klein und zwar um sein Fahrrad. — Aus der Wohnung von Stefan Borkowski wurde ein Federbett im Werte von 100 Złoty gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

tz. **Konitz** (Chojnice), 3. September. Vermißt wird der Schlossermeister Władysław Winnicki aus der Gemeinde Słobod, Kreis Tłumacz. Man vermutet, daß er aus wirtschaftlicher Not seine Familie verlassen hat, die jetzt völlig mittellos dasteht. — Ein kalter Schlag traf am 31. August bei dem Gewitter das Wohnhaus des Landwirts Jan Doczke in Neu-Prusy, Kreis Konitz. Der Schornstein, ein Schrank, ein Spiegel, Bilder und Fenster wurden beschädigt. Der Schaden beträgt ungefähr 300 Złoty. Leider wurde durch den Schlag auch eine Person verletzt, die in der Nähe des Fensters stand. — Einbruch. Schwer geschädigt wurde durch Langfinger der Landwirt Austerhoff in Götzendorf. Einbrecher drückten die Fensterscheibe ein und stahlen ein Herrenfahrrad, einen blauen Anzug, Hemden, Schuhe, 1 Zentner Speck, Rollschinken, Dauerwurst und anderes.

≠ **Löbau** (Lubawa), 3. September. Das Bezirksgericht aus Thorn, das am 27. v. M. hier tagte, verurteilte die Helena Puwalska aus Nowe-Grodziczno wegen Kindesmordes zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Am 30. d. M. verurteilte dasselbe Gericht den Verüber des Diebstahls in der katholischen Kirche zu Złotowo hiesigen Kreises, Anton Grugiel aus Grabowo, zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

p **Neustadt** (Wejherowo), 3. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,50; Butter 1,20—1,50, Eier 1,10—1,30, Hühnchen 0,80—1,50, alte Hühner 1,50—3,50, Enten 2,50—3,50; Ferkel 12—18 Złoty das Stück, Läufer von 30 Złoty das Stück an. — Ein Unglücksfall mit Todesfolge ereignete sich dieser Tage wieder bei Cechocino auf der Chaussee nach Putzig, auf der eine Asphaltstraße gebaut wird.

Beim Abschleppen der Dampfwalze durch ein Lastauto fiel der hierbei beschäftigte 28jährige Jan Detlaf aus Zarnowitz von seinem Sitz unter die Räder, brach das Genick und erlitt Knochenbrüche, so daß der Tod sofort eintrat.

y **Nieżywięć**, 3. September. In einer der letzten Nächte stiegen bisher unbekannte Täter in die Wohnung des Besitzers B. Laskowski und stahlen Kleidungsstücke im Werte von 500 Złoty.

* **Putzig** (Puck), 4. September. Ein seltenes Jubiläum feierte Anfang September der Küster der evangelischen Kirchengemeinde, Hermann Hecht. Durch 40 Jahre hat er der Gemeinde treue Dienste geleistet, Freud und Leid ganzer Generationen von Putzigern miterlebt und als Mitglied der Gemeindekörperschaften auch das Geschick der ganzen evangelischen Gemeinde mit betreut.

y **Strasburg** (Brodnica), 3. September. Auf dem Vieh-, Pferde- und Krammarkt herrschte, von schönem Wetter begünstigt, sehr reges Treiben. Der Viehmarkt war außerordentlich gut beschickt. Für 150—200 Złoty konnte man sehr gute Kühe erstehen. Fettvieh fand im Preise von 25 Złoty der Zentner reichen Abgang. Der Auftrieb von Pferden war mittelmäßig. Für gute Arbeitspferde zahlte man 300 bis 400 Złoty, für schlechtere Qualitäten 100—200 Złoty. Luxuspferde wurden fast gar nicht gekauft. Auf dem Krammarkt herrschte bis in die Abendstunden reges Leben. An Kauflustigen fehlte es auch nicht. Am meisten wurden Schuhwerk und Wintersachen gekauft. Die Zunft der Diebe hatte sich diesen Markttag für ihre „großen Züge" ausgesucht. Der Polizei gelang es aber, in vielen Fällen die Täter festzunehmen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 4. September. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,30, die Mandel Eier 1,20, Kartoffeln 2,80 pro Zentner. Auf dem Schweinemarkt zahlte man für das Paar Ferkel 30 und 35 Złoty.

Deutsche Kulturwerte in aller Welt.

Der Professor an der Universität Münster, Georg Schreiber, hat weit über seinen Parteirahmen hinaus in Wort und Schrift für das Auslandsdeutschtum geworben und gearbeitet. In der Schriftenreihe Deutschtum und Ausland, Studien zum Auslandsdeutschtum und zur Auslandskultur, die bei der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung in Münster erschienen ist, „Das Auslandsdeutschtum als Kulturfrage", hebt Dr. Schreiber u. a. in gebührender Weise hervor, welche Werte die Gastvölker vom Auslandsdeutschtum empfangen haben und wie eine Wechselwirkung zwischen anderen Völkern und Auslandsdeutschtum sich fruchtbar ausgewirkt hat. Er schreibt da:

„Als einer der obersten Grundsätze im Verkehr mit den Minderheiten hat die Forderung zu gelten, daß jedem Bürger das Recht eingeräumt wird, sich nach freiem Entschluß zu seiner Volksgruppe zu bekennen. Wir wollen die nationale Bekenntnisfreiheit, auch wenn sie gegen uns ihre Wahl trifft. Wer da draußen kein Deutscher mehr sein will, möge ruhig seine Wege gehen, wir werden seine Gesinnung nicht vergewaltigen. Wer aber treu zu seinem Volkstum zu halten entschlossen ist, den soll man nicht durch Drangsalierungen, mögen sie von oben oder unten kommen, in eine fremde Nationalität hineinpressen. Besonders muß den Eltern das Recht bleiben, ihre Kinder im angestammten Volkstum erziehen zu lassen, auch schon um deswillen, daß die unerwünschten Spannungen im Schoße der Familie, die durch eine nationale Barriere zwischen Kindern und Eltern entstehen können, ferngehalten werden.

Aber diese und andere Gedankengänge sind nicht bloß defensiv gerichtet. Sie tragen eine Kehrseite, die sich kulturplastisch und wohltuend auswirkt. Vom Standpunkt des Fremdstaates aus gesehen.

Das Auslandsdeutschtum ist für jede fremde Nation in seiner Gesamtheit nicht ein Hindernis der staatlichen Entwicklung, sondern ein wertvoller Zuwachs und eine oft formell zugestandene Lebensbereicherung.

Überseestaaten haben im allgemeinen gern nach deutschen Auswanderern gegriffen. Sie galten und gelten als stabiles und kulturschaffendes Element. Man lasse nur einmal die Lebenserinnerungen von Karl Schurz und von anderen auf sich wirken. Was Argentinien betrifft, beklagte das Blatt „Prensa" im Herbst 1928 den Rückgang der deutschen Einwanderung und bemerkte, die Regierung müsse die Einwanderung Deutscher und ähnlicher Rassen begünstigen, die erfahrungsgemäß die größten Erfolge aufzuweisen hätten.

Revolutionäre Gesinnung und Tat lag dem staatsbildenden deutschen Einwandererelement fern. Auch dann, wenn man von der deutschen Revolution von 1848 her landflüchtig einwanderte. Vergebens wird man sich im auslandsdeutschen Raum nach umstürzlerischen Politikern umsehen, die sonst der mittel- und südamerikanischen Entwicklung das Gepräge gaben. Wohl aber ist ein anderes richtig. In den amerikanischen Staaten ist gerade mit dem Blutzoll deutscher Einwanderer und Kolonisten Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten oder wiederhergestellt worden, wenn jene typischen vulkanischen Erschütterungen und Störungen durch mehr als ein gequältes romantisches Land liefen. Mehr als das. Sie lieferten im allgemeinen den Ackerbauer, der auf Selbständigkeit, auf ein Eigenheim und auf die Familienkultur Wert legte, ebenso den gelernten Arbeiter und Techniker, während slawische und italienische Einwanderungsstellen den Typ des ungelernten Arbeiters bevorzugten. Sie schufen Industrien, Handelskontore und Banken; sie errichteten Schulen, höhere Bildungsanstalten und selbst Hochschulen; sie zierten die Katheder; sie setzten Hochleistungen der Technik; sie eröffneten Bergwerke in Oberungarn; sie nahmen erste Stellungen im Staatsdienst, in der kommunalen Verwaltung und in der Gesetzgebung ein. Ihr kriegerischer Ruhm wurde durch hochwertige Offiziere (Steuben, Hecker, Schurz, Schnake), ja durch Elite-Regimenter bodenständig und heimatbürtig, mit der Geschichte des Landes verwurzelt und verwachsen.

Das sind Gedanken, die neuerdings gerade vom Sudetendeutschtum mit voller Wucht und Beweiskraft in die Debatte geworfen wurde. Nicht zufällig. Ein nur allzu verständlicher Niederschlag volkhafter bewegter Gegensätze. Aber auch die Ankündigung einer schärferen Erfassung des Stammes und der Siedlung. Man sieht gewissermaßen mit den Augen von Josef Nadler. Mit drängender Notwendigkeit werden jetzt alte Erinnerungen an die Jahrhunderte hindurch vollzogene Einwanderung wieder wach. Man fühlt sich, indem man bewußt Jahrhunderte und fast ein Jahrtausend wieder zurückgreift, als unmittelbare Erben der alten deutschen Kolonisatoren, ihrer Rodung und ihres Stadtrechts. Wenn es früher den Schwaben im Südosten vorbehalten blieb, den Schwabenzug als großes volkliches Erleben (Adam Müller-Guttenbrunn) festzuhalten, so wird auch im sonstigen europäischen Deutschtum das Verständnis für die ersten Blätter seiner Genesis lauter und vernehmlicher. Gleichzeitig wird man sich mehr und mehr mit freudigem Stolz der einen mitteleuropäisch verbundenen Kultur bewußt.

So reift ein volles Begreifen für Wilhelm Schäfers Wort heran: „Ein Volk in seinem Land ist Natur, und es ist stärker gewachsen, als was ihm der Tag gibt oder nehmen kann."

Der staatshaltige und kulturfrohe Wert des Auslandsdeutschtums

wirkt sich noch in einer anderen Richtung für den Fremdstaat vorteilhaft aus. Es verfügt über große Überlieferungsreihen, die nicht bloß exzentrisch, das heißt, als stammesbewußt und spezifisch deutsch zu werten sind. Sie kommen vielmehr auch dem Staat im ganzen Lebensstil und Alltag zugute, der seinerseits zu seinem Nachteil oft nur über geringe Überlieferungsreihen verfügt, für den also vom Standpunkt der Kulturentwicklung aus. Notwendigkeiten der Anreicherung und Auffassung gegeben sind. Denn Tradition bedeutet für alle Völker einen köstlichen Besitz und einen der höchsten Erziehungswerte. Aus dieser zweitausendjährigen Überlieferung haben alle deutschen Auswanderer geschöpft. Jeder von ihnen hatte Sinn für einen korruptionsfreien Staatsgedanken und brachte damit wertvolle Quadern zum Bau des neuen Satatsgebäudes mit, in das er einzog.

Tagesordnung des Völkerbundrats.

Die Tagesordnung für die 68. Ratstagung in Genf ist am Donnerstag vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht worden. Das Tagungsprogramm umfaßt 22 Punkte, die zum größten Teil mehr technischen Charakters sind. Von Interesse ist u. a. die Behandlung des Berichts der vom Völkerbund Anfang dieses Jahres nach Ostasien entsandten Lytton-Kommission, der freilich bisher noch nicht in Genf eingetroffen ist. Zur Beratung kommen ferner mehrere wichtige Minderheitsfragen. So wird erneut über die Eingabe des deutschen Minderheitsabgeordneten Graebe, die sich gegen die Auswirkungen der polnischen Agrarreform richtet, sowie über die Eingabe der ungarischen Szekler Bauern in Rumänien verhandelt werden. Bekanntlich hatte der Völkerbundrat während seiner letzten Sitzung den mit der Behandlung der Szekler-Denkschrift beschäftigten Dreierausschuß beauftragt, wegen der praktischen Lösung dieser Frage mit der rumänischen Regierung Fühlung zu nehmen.

Im übrigen wird der Völkerbundrat von der Erklärung der Irakregierung über den Minderheitenschutz sowie von den Berichten des Wirtschafts- und Finanzausschusses Kenntnis nehmen. Ob dagegen der Rat zu dem bolivianisch-paraguayischen Konflikt Stellung nehmen wird, ist wenig wahrscheinlich, da er bisher von keiner der beiden streitenden Parteien angerufen worden ist. Der Präsident der nächsten Ratstagung, die am 23. September beginnt und während der ganzen Dauer der am 26. September zusammentretenden Völkerbundversammlung tagen wird, dürfte der italienische Ratsvertreter werden, dessen Name noch nicht feststeht.

*

Deutschland will sein Geld im Lande verbrauchen.

Eine große Sensation wurde in Genf durch ein Schreiben des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, an die Deutsche Regierung verursacht, in dem dieser die Annahme des Betrages von 538 731 RM verweigerte, die die Reichsregierung als Rate für Deutschlands Jahreszahlung an den Völkerbund bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft zur Verfügung des Völkerbundes deponiert hatte. Wie erklärt wird, ist die Ablehnung erfolgt, weil das Berliner Auswärtige Amt der Bank Auftrag gegeben hatte, dem Völkerbund die Abhebung der Summe nur dann zu gestatten, wenn sie zur Zahlung für Waren dienen sollte, die von deutschen Firmen gekauft worden wären. Sowohl die Deutsche Bank wie auch der deutsche Generalkonsul in Genf hätten dem Völkerbund mitgeteilt, daß der Betrag nur unter der Bedingung zur Verfügung stände, daß der Völkerbund ihn in Deutschland ausgebe.

Die Kindeslähmung.

Wie wir bereits früher mitteilten, haben die polnischen Grenzbehörden eine generelle Sperrung der deutsch-polnischen Grenze für Kinder unter fünf Jahren angeordnet, weil angeblich mit der Einschleppung der spinalen Kindersenche zu rechnen sei, die in Ostpreußen und Hinterpommern besonderen Umfang angenommen habe. In Deutschland ist man über diese Maßnahme recht ungehalten. Wie das offiziöse Conti-Bureau mitteilt, soll die Senche nach deutscher Feststellung erst aus Polen nach Deutschland eingeschleppt worden sein.

In der „Ostdeutschen Morgenpost" wird zu dem epidemischen Auftreten dieser gefährlichen Krankheit folgendes ausgeführt:

Alljährlich im Spätsommer und Herbst treten bald hier, bald dort Einzelfälle von Kinderlähmung auf, von denen dann weitere Fälle strahlenförmig ausgehen. Rätselhaft ist es, daß zwischen den einzelnen Epidemiebezirken oft keinerlei Verbindung nachweisbar ist und daß ländliche Gegenden bevorzugt, wenn auch, wie das Beispiel von Berlin beweist, Großstädte keineswegs etwa verschont werden. Die Kinder erkrankten plötzlich fieberhaft, gesunden aber meist; zurückbleiben dann Lähmungen einzelner Glieder, die oft nach selbst jahrelanger Behandlung nicht ausheilen und das Kind zum Krüppel machen.

War man bis zum vorigen Jahre der Krankheit gegenüber noch ziemlich machtlos, und mußte man sich auf allgemeine Behandlung und die Behandlung der entstandenen Lähmungen beschränken, so ist jetzt die Hoffnung gegeben, daß die Bekämpfung dieser verderblichen Kinderkrankheit bessere Erfolge haben wird. Ist doch der Erreger der spinalen Kinderlähmung nunmehr genauer bekannt.

Nachdem sich früher der Keim immer den Beobachtungen entzogen hatte, da seine geringe Größe jenseits der durch das Ultramikroskop feststellbaren Grenze lag, er also ein sogenanntes ultravisibles Virus sein mußte, so waren schließlich einige Forscher, z. B. Simon Flexner in Newyork zusammen mit dem japanischen Bakteriologen Noguchi auf etwas größere kugelförmige Gebilde gestoßen, die sogenannten „Globoidkörperchen".

Gegen Ende des vorigen Jahres hat nun der Medizinalprofessor Dr. Frederick Eberson an der kalifornischen Landesuniversität in San Francisco gefunden, daß der Erreger drei verschiedene Wachstumsstufen besitzt, also gewissermaßen eine Metamorphose durchmacht. In seinem allerkleinsten Stadium ist er ganz unsichtbar, nur wolkige Trübungen lassen sein Vorhandensein erkennen. Im zweiten Stadium bildet er kugelförmige Kleinlebewesen mit blassem Mitetlpunkt. Im dritten schließlich bildet er Klümpchen aus eiförmigen Körpern von etwa einem zehntausendstel Millimeter Größe. Gefunden hatte man den Erreger bis dahin aus dem Grunde nicht, weil er während der Zeit, wo er die Krankheit verursacht und sich im Gehirn und Rückenmark befindet, die ultravisible Größe besitzt, so daß er aus den erkrankten Organen nicht zu isolieren war und alle Arbeiten umsonst waren. Interessant war bei den Forschungen Ebersons, daß er den Giftstoff einem infizierten Affen entnahm. Schon vor Jahren hatte der bekannte Blutgruppenforscher und Nobelpreisträger Landsteiner festgestellt, daß die spinale Kinderlähmung auf Affen, insbesondere auf Menschenaffen, übertragbar sei.

Kleine Rundschau.

Umkehr der Himalaja-Expedition.

Wie Fritz Berthold, einer der Teilnehmer der deutschen Himalaja-Expedition, in einem Telegramm an seine Mutter in Trostberg (Bayern) mitteilt, ist die deutsche Expedition wegen schwerer Erkrankungen unter den Teilnehmern gezwungen gewesen, vor Erreichung ihres Zieles, des Wanga Parbet, umzukehren.

Chikago baut den höchsten Turm der Welt.

Unter Beteiligung von drei Stahlfirmen und unter Mitwirkung von vier der besten Hochbauarchitekten Amerikas werden die Amerikaner jetzt in Chikago den höchsten Turm der Welt bauen. Der Turm wird ganz aus Stahl aufgeführt und 620 Meter hoch. Ein Fahrstuhl geht bis zur Höhe von 1933 Fuß. Diese Zahl wurde gewählt, weil in diesem Jahr der Turm fertig ist, und weil dann auch die Weltausstellung in Chikago beginnt. Der Fahrstuhl soll in der Lage sein, in jeder Stunde bei Hochbetrieb rund 4000 Menschen in die Höhe hinauszubefördern. In der Minute schafft der Fahrstuhl 480 Meter auch bei größter Belastung.

Die Erbauungskosten belaufen sich auf 8 Millionen Dollar, jedoch rechnet man damit, daß der Turm sich in einem Jahr spätestens amortisiert haben und dann zu einem Gewinnobjekt wird. Man hofft das in Erinnerung an den Eiffelturm, der bereits im ersten Jahr seines Bestehens ein Geschäft war und blieb. Um einen Vergleich zu ermöglichen, sei erwähnt, daß der Eiffelturm nur 300 Meter hoch ist.

Ein ganzer Wohnblock, der übrigens außerhalb des Ausstellungsgeländes liegt, wird das Fundament der mächtigen Stahlkonstruktion aufnehmen. Das Bestreben der Unternehmer geht dahin, den Turm nicht als reinen Ausstellungsturm betrachtet zu sehen; sie hoffen ihn später als wissenschaftlichen Beobachtungsturm ausbauen zu können.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 7. September.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Berlin: Konzert. 09.00: Berliner Schulfunk. Rektor Erich Leonhardt: Aus der Geschichte der Berliner Bezirke: Pankow. 09.30: Harry Stolzmann: Umschulung im Kaufmannsberuf? 10.10: Von Leipzig: Schulfunk. 12.00: Wetter. Anschl.: Volks- und Bauernmusik (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. Frau v. Scheidt: Anregungen für Kinderfeste. Wenig Kosten — viele Freuden. 16.00: Pädagogischer Funk. Staatsminister a. D. Prof. Dr. C. H. Becker: Die Erziehung und der Wandel der Gesellschaft auf dem Pädagogischen Weltkongreß in Nizza. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Prof. Dr. D. W. Gruehn: Seelenleben und Seelenführung (III). 18.00: Wertung musikalischer Kunstwerke. 18.30: Dir. Dr. Burgdörffer: Volk ohne Jugend (II). 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 20.00: Von Leipzig: Blaskonzert. 21.00: Von Langenberg: „Meister Oelze". 22.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. bis 24.00: Von Leipzig: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Konzert. 11.30 ca.: Von Gleiwitz: Was der Landwirt wissen muß. Hermann Sappok: Das katastrophale Auftreten des Weizenrostes. 11.50: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Mittagskonzert. 14.05: Mittagskonzert. 16.00: Jugendfunk. 16.30: Volkstümliche Musik. 17.00: Das Buch des Tages. 17.15: Carl Mücke: Sitten und Gebräuche beim oberschlesischen Landvolk. 17.40: Violinkonzert. 19.05: Abendmusik. 20.00: Von Königsberg: Tanzabend. 21.10: Musketier' sein lust'ge Brieder. 22.25 bis 24.00: Von München: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30: Konzert auf Schallplatten. 10.05: Schulfunkstunde. Aus Johann Sebastian Bachs Jugendtagen. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Lehrerstunde. Studienassessor Dr. Bluhm: Das Meßtischblatt im Erdkundeunterricht einer Volksschule. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Von Danzig: Volkslieder zur Laute aus aller Welt. 18.30: Gedenkstunde für Franz Wüllner. 19.15: Chinesischer Bilderbogen, Plauderei von Erich Becker. 19.30: Schummerstunde. 20.00: Tanzabend. 22.05 bis 24.00: Von München: Nachtmusik.

Warschau.

12.45, 13.35 und 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Konzert. 18.20: Tanzmusik. 20.15: Leichte Musik. 20.50: Von Lemberg: Grieg-Konzert. 22.00—23.30: Tanzmusik.

Hitler sprach im Sportpalast.

Kampfrede gegen die Reichsregierung.

Die NSDAP. veranstaltete am Donnerstag im Berliner Sportpalast ihre erste Kundgebung nach Ablauf des Burgfriedens. In Erwartung einer Hitlerrede war das Versammlungslokal schon lange vor der Eröffnung der Kundgebung bis zum letzten Platz gefüllt, so daß sich die Polizei zur Sperrung des Sportpalastes veranlaßt sah. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Parteiführers zur politischen Lage. Hitler erschien in SA.-Uniform in Begleitung des Reichstagspräsidenten Göring und der Abgeordneten Dr. Frick, Dr. Goebbels und Prinz August Wilhelm.

Adolf Hitler wandte sich in fast zweistündigen Ausführungen gegen die Reichsregierung, die er als „Reaktion" hinstellte. Sie, denen während der langen Zeit ihres tiefen politischen Winterschlafes ganz entgangen sei, daß die Gedankenwelt, auf der sie standen, bereits gerichtet sei, hätten auch heute noch nicht begriffen, daß nicht der Staat, sondern das Volk das Wesen aller Dinge sei. Daher könne auch jede wirkliche Reform nicht ihren Ausgang vom Staate, sondern nur vom Volke nehmen. Herrn von Papen müsse er entgegnen, daß auch die nationalsozialistische Bewegung den Parteistaat ablehne, ganz besonders aber, wenn er auf einer so schwächlichen Basis gegründet sei, wie der Herrenklub. Die nationalsozialistische Bewegung wolle den Volksstaat.

Der „christlich-konservative Staatsbegriff", mit dem Herr von Papen heute im luftleeren Raum operiere, sei auch nicht denkbar ohne eine entsprechende im Volk verankerte einheitliche Gesinnung, in der allein die wirkliche Kraft der Staaten begründet liege, ebensowenig wie auf der anderen Seite aus der geistigen Zerrissenheit eines Volkes alle grundlegenden weltanschaulichen Umwälzungen geboren würden. Denn über diese bürgerliche Welt wäre niemals der Zusammenbruch gekommen, wenn sie damals erkannt hätte, daß Deutschland zerbrechen mußte, weil keine einheitliche Grund- und Lebensauffassung mehr im Volke vorhanden sei.

Die nationalsozialistische Bewegung habe es fertig gebracht, daß ein verzagtes Volk wieder lebendig wurde, daß Millionen Menschen wieder ein Ideal sehen und den Glauben an dieses Ideal wieder zurückgewonnen haben. „Unsere Gegner sollen sich nicht einbilden, jemals diese Arbeit beseitigen und gegen dieses Gebilde anstürmen zu können. An der Gewalt dieser Idee und der Kraft einer aus ihr gewordenen Bewegung werden die Gegner zersplittern und zerschellen."

Die nationalsozialistische Bewegung sei konservativ in dem Sinne, daß gerade sie am meisten gewürdigt habe, was am alten Deutschland groß, erhaben und schön gewesen sei. Sie sei konservativ, indem sie das Volksgut bewahre und in den Mittelpunkt ihrer ganzen Betrachtung stelle. Nicht konservativ allerdings sei sie, wenn es sich um die Erhaltung von volkstrennenden Ständen und Klassen handle. „Hier werden wir, um das Volk zu erhalten, absolut revolutionär." Denn in dieser Bewegung herrsche der Geist der Zusammengehörigkeit, der Opferwilligkeit, der Disziplin, des Gehorsams und der Achtung vor der Arbeit und Leistung. Und dieser Geist werde auch einst dem neuen Staate sein Gepräge geben.

Wir werden die Macht nicht durch das Reichsheer garantieren lassen. Wir bekennen feierlichst, daß für uns das Heer zu des Reiches Schutz, nicht zum Schutze einer Regierung bestimmt ist. Für dieses Heer würden wir sorgen, wie niemals zuvor, nicht nur materiell, sondern auch geistig, wir würden es auf eine Plattform stellen, zu der jeder Deutsche unbekümmert aufschauen könne. Und wenn die Regimenter marschieren, dann solle jeder Deutsche voll Stolz sagen: Das sind unsere Soldaten, des deutschen Volkes Regimenter." Ein politisches Regiment, das sich nur auf Bajonette stütze, mißbrauche das kostbarste Gut, das Deutschland besitze.

„Man fragt uns: **Ihr wollt euch jetzt mit anderen Parteien verbinden?** Jedem einzelnen Deutschen reichen wir immer wieder die Hand. **Wenn andere mit mir gehen wollen, sind sie willkommen. Ich will das Ende des Bruderkrieges und das Ende des Haders. Aber ich gebe niemals die Idee preis."**

Das sollten seine Gegner eigentlich am 13. August bemerkt haben. Zu der Rolle, die man ihm zugedacht habe, eigne er sich nicht. Wenn man glaube, mit einer Auflösung nach der anderen drohen zu können, so antworte er:

„Unsertwegen hundertmal! Wir werden die Sieger sein! Ich verliere nicht die Nerven. Mein Wille ist unerschütterlich und mein Atem länger, als der Atem meiner Gegner."

Seit dem Tage der Gründung der Bewegung sei niemals ihre Stellung geändert oder gewechselt worden. „Ich **bin meiner Bewegung treu geblieben und diese Bewegung ist mir treu geblieben. Und beide zusammen wollen wir treu bleiben und Treue halten unserm deutschen Volke."**

Einst werde der Tag kommen, an dem nicht nur der Deutsche Reichstag, sondern ganz Deutschland braun schimmern werde.

„Ihr wollt es nicht glauben? — Ihr werdet es erfahren!"

Frankreichs „goldenes Herz".

Wo der größte Goldschatz der Welt schlummert.

Frankreichs „goldenes Herz", die unterirdische Festung der Bank von Frankreich, in der der größte Goldschatz der Welt aufbewahrt wird, ist in diesen Tagen umgebaut und erweitert worden, damit sie imstande sei, den ständig zunehmenden Goldfluß aufzunehmen.

Die gepanzerten Kellerräume der Bank von Frankreich umfassen eine Fläche von etwa hundert Quadratmetern in der Pariser Altstadt, in der Rue de Petits Champs. Die Bank hat drei Hauptabteilungen. Die erste ist dem Publikum zugänglich und kann besichtigt werden. Es sind die üblichen Bank- und Expeditionsräume, in denen sich das laufende Geschäft abwickelt. Die zweite Abteilung dient speziellen Zwecken und ist ganz leer. Ihre Räume stehen zur Disposition für den Fall eines Aufruhrs oder Kriegsausbruchs. Es ist dafür gesorgt, daß bei herannahender Gefahr alle Papiere, Dokumente und Geheimarchive im Laufe von drei Stunden in den Stahlkassen und Boxen dieser Abteilung in Sicherheit gebracht werden können. Die dritte Abteilung der Bank von Frankreich ist jene, die die Neugierde des Publikums am meisten erregt. Sie beherbergt

die Tresors, in denen der riesige Goldbesitz in Klumpen, Barren und Münzen aufbewahrt wird.

Die Arbeiten an dem Umbau des Kellergewölbes nahmen achtzehn Monate in Anspruch. Sie gestalteten sich ziemlich schwierig, da das Terrain von einem kleinen Fluß durchkreuzt wurde, einem winzigen Nebenstrom der Seine, dessen Gewässer den Kellerbau unter Druck von 1,2 Tonnen pro Quadratmeter hielten. Um der Überschwemmungsgefahr vorzubeugen, mußten 57 große unterirdische Eisenbetonpfeiler errichtet werden.

Das Kellergewölbe liegt in einer Tiefe von 23 Metern unter dem Straßenspiegel. Infolge der Wärmeausstrahlungen der unterirdischen Hauptstadt sinkt die Temperatur in den Kellerräumen niemals unter 18 Grad. Ein besonderer, großer Raum, „Allgemeiner Panzersaal" genannt, steht dem Publikum zur Verfügung. Dort werden in zahlreichen Safes private Kostbarkeiten, Edelsteine, Juwelen usw. aufbewahrt. Um zu den eigentlichen Goldtresors der Bank von Frankreich zu gelangen, muß man drei leere Räume passieren, die mit gepanzerten Wänden, Stahltüren, elektrischer Signalisation und sonstigen Sicherheitsmaßnahmen versehen sind. In der eigentlichen Schatzkammer stehen zwei Meter hohe Regale mit automatischen Schloßvorrichtungen, in denen die Goldbarren liegen.

Hier schlummert ein Goldschatz von über zwölf Milliarden Goldfrancs.

Die neueintreffenden Goldsendungen werden in den Innenhof der Bank von Frankreich gebracht, von wo aus die Baren in einen elektrischen Aufzug getragen werden, mit dem sie in die Schatzkammer befördert werden. Die Uneingeweihten wundern sich manchmal über den Mangel an Sicherheitsmaßnahmen um den Hof, auf dem des öfteren eine große Anzahl von Goldbarren aufgestappelt liegt. Diese angebliche Fahrlässigkeit ist nur eine scheinbare; denn einmal sind die Goldbarren so schwer, daß sie von einem Menschen nicht gehoben werden können und zweitens genügt ein Druck auf einen Knopf, um das ganze Gelände der Bank, alle Ein- und Ausgänge durch automatische Stahlgitter im Nu hermetisch abzusperren.

Die meisten Goldtransporte gelangen nach Paris nicht auf dem Landwege, sondern durch die Luft.

Die Goldsendungen aus London werden ausschließlich mit Flugzeugen transportiert. Die Goldtransporte, die nach Frankreich aus den Vereinigten Staaten eintreffen, werden in gepanzerten Lagerräumen einiger besonders eingerichteter Ozeandampfer bis Havre befördert, und dort auf Flugzeuge geladen, um wiederum auf dem Luftwege nach dem Flughafen Le Bourget gebracht zu werden. Diese Flugzeuge stehen während des Fluges unter keiner polizeilichen Bewachung. Der Pilot und sein Begleiter sind allein für die kostbare Ladung verantwortlich. Gleich nach der Ankunft in Le Bourget werden die Flugzeuge unter polizeiliche Kontrolle gestellt und die stählernen versiegelten Behälter geleert. Unter militärischer Bewachung gelangt das Gold auf Lastautomobilen ins staatliche Goldlaboratorium, wo es auf seinen Gehalt untersucht und jeder Barren mit einem Analysenzettel versehen wird.

Dann rollen die Lastwagen durch die Hauptstadt in die alte schmale Straße, in der Mariannens „goldenes Herz" sich befindet.

ky.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der Zwangsvollzug

nach den neuen Bestimmungen.

Im Dziennik Ustaw Nr. 62 vom 22. Juli 1932 ist unter Pos. 580 eine Verordnung des Ministerrates über die neuen Bestimmungen des Zwangsvollstreckungsverfahrens erschienen. Da diese Bestimmungen manche grundsätzlichen Neuerungen bringen, die für den Staatsbürger aus wirtschaftlichen und sozialen Erwägungen heraus von besonderer Bedeutung sind. Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, das diesen Bestimmungen zukommt, geben wir hier folgendes wieder.

Die Verordnung ist in Posen und Pommerellen bereits am 1. August d. J. in Kraft getreten. (Warschau, Lodz und Lemberg erst am 1. September.) Sie regelt das Verhältnis zwischen Vollzugsorganen (Finanzämter), Gläubiger und Schuldner. Die Eintreibung jeglicher Steuerrückstände und Geldabgaben (außer kommunellen Strafgebühren) liegt dem § 6 zufolge dem zuständigen Finanzamt ob; handelt es sich demnach um Ansprüche der Kommune, so tritt diese als Gläubiger auf und hat seine Forderungen dem Finanzamt zwecks Eintreibung weiterzugeben. Der Eintreibung hat eine Zahlungsaufforderung an den Schuldner mit 14tägiger (bisher dreitägiger) Frist vorauszugehen, erfolgt die Zahlung nicht in diesem Zeitraum, ist das Finanzamt berechtigt, die Verpflichtung zwangsweise beizutreiben.

Eine zwangsweise Eintreibung (Pfändung) darf mit spezieller schriftlicher Befugnis des Finanzamtes auch nachts, sowie an Sonn- und Feiertagen vorgenommen werden, wobei und worüber sich der Zwangsvollzieher dem Schuldner gegenüber auszuweisen hat. (!)

Eine Einberufnug gegen diese Anordnung ist nicht zulässig. Schuldner sowie Gläubiger sind berechtigt, der Pfändung mit je einem Zeugen beizuwohnen. Schuldner sowie Zeugen können jedoch davon ausgeschlossen werden, sofern von diesen Schwierigkeiten bereitet werden. Laut § 23 ist der Zwangsvollzieher berechtigt, sich Türen und Räume öffnen zu lassen resp. letztere zu durchsuchen. **Bei einem negativen Ergebnis ist die Taschenrevision zulässig,' bei weiblichen Personen jedoch nur durch Frauen. Eine Taschenrevision darf seitens der Exekutionsorgane allerorts durchgeführt werden, dazu bedarf es jedoch einer schriftlichen Vollmacht der Finanzbehörden.** Die vom Eintreibungsorgan ausgestellte Empfangsquittung ist gleich einer solchen des Gläubigers rechtsgültig.

Das Zwangsverfahren wird eingestellt, wenn der Schuldner

a) zu rechtsgültigen Handlungen unfähig,
b) gestorben ist (das währt jedoch nur bis zur Feststellung der rechtmäßigen Erbfolger),
c) auf das Gesuch des Gläubigers hin,
d) wenn aus dem Ertrag einer evtl. Pfändung nur die Höhe der Pfändungsgebühren erzielt werden kann.

Ebenfalls kann das Verfahren eingestellt werden, wenn der Schuldner um Stundung oder Ratenzahlung eingekommen ist. In diesem Falle bleibt jedoch das Pfändungsrecht bestehen. Ist die Zwangsvollstreckung mit erheblichen Härten verbunden (§ 34), voraus dem Schuldner der wirtschaftliche Zusammenbruch drohen könnte, kann die Schuld teilweise oder auch ganz niedergeschlagen werden. (Das tut das Finanzamt allerdings nie. D. R.)

Es dürfen nicht gepfändet werden: Hausgegenstände, Betten, Wäsche und Kleider, die dem Schuldner und dessen Familie unbedingt notwendig sind, Lebensmittel und Brennmaterial für die Zeit eines Monats, Rohmaterial sowie Sachen, die den Broterwerb bezwecken, Ehrenabzeichen, Trauringe, Familienschriftstücke, Geschäftsbücher und Gegenstände, welche Lehrzwecken oder dem täglichen Bedarf dienen und einen geringen Verkaufswert besitzen. Ebensowenig unterliegen der Pfändung: Stipendien, einmalige Abfindungen, Sterbe- und Versicherungsgelder in Krankheits- oder Sterbefällen. § 43 zufolge dürfen Gegenstände, die zum Grundstück gehören ohne dasselbe nicht gepfändet werden (z. B. eingemauerte Maschinen, die den Zweck des Grundstückes bestimmen). In fraglichen Fällen entscheidet das Exekutionsorgan bzw. das Finanzamt mit Hilfe von Sachverständigen. Dem Schuldner steht das Recht zu (§ 61) gewisse Gegenstände von der Pfändung auszuschließen, sofern andere die Höhe der einzutreibenden Last decken.

Einspruch gegen das Zwangsverfahren kann innerhalb 14 Tagen an die Finanzkammer (durch das Finanzamt) erhoben werden, Klagen gegen rechtswidriges Zwangsverfahren seitens der Vollstreckungsorgane innerhalb 8 Tagen an das Finanzamt.

Unverständlich ist der § 72, der wie folgt lautet: Die gepfändeten Gegenstände übergibt das Exekutionsorgan der Obhut des Schuldners oder der Person, bei welcher die Sachen gepfändet wurden, kann sie aber auch — falls triftige Gründe vorliegen — einer fremden Person in Verwahrung geben, welche für die Gegenstände so zu sorgen hat, daß diese an Wert nicht einbüßen. (Diese Person steht also in einem Dienstverhältnis zum Finanzamt und erhält dementsprechend eine gewisse Vergütung!) Für zufällige Beschädigung oder Verschlechterung der Gegenstände haftet der zur Überwachung Beauftragte jedoch nicht.

Für das Verschwinden oder Beschädigen der gepfändeten Gegenstände während der Lagerung oder Transportes kommt weder Gläubiger noch Finanzamt auf — sofern diese nicht selbst die Sachen in ihre Obhut nehmen (§ 76). Wer in diesem Falle also dafür haftet, darüber sagt das Gesetz nichts.

Der Verkauf der gepfändeten Gegenstände findet nicht eher als 14 Tage nach der Pfändung statt — allenfalls auch eher, wenn es sich um leicht verderbliche Sachen handelt oder eine Verzögerung des Verkaufs einen geringeren Verkaufspreis zur Folge hat. § 57 regelt die Höhe der Pfändungskosten und zwar lassen sich hier 6 Arten von Kosten anführen, deren Sätze sich progressiv nach der Summe der Lasten erhöhen:

1. die Zahlungsforderung:

bis zu	600	Zloty	= 1,50	Zloty
„ „	620	„	= 1,55	„
„ „	640	„	= 1,60	„ usw.

(bei Summen über 4000 Zloty stets 10 Zloty).

2. Exekutionskosten ohne eigentliche Pfändung:

bis zu	140	Zloty	= 1,50	Zloty
„ „	160	„	= 1,60	„
„ „	180	„	= 1,80	„ usw.

3. Exekutionskosten bei Pfändungen von Gegenständen:

bis zu	60	Zloty	= 1,50	Zloty
„ „	80	„	= 1,60	„
„ „	100	„	= 2,00	„ usw.

4. Exekutionskosten bei Eintreibungen von Geldforderungen:

bis zu	140	Zloty	= 1,50	Zloty
„ „	160	„	= 1,60	„
„ „	180	„	= 1,80	„ usw.

5. Lizitationsausschreibung: wie unter 1.

6. Versteigerungskosten: wie unter 3.

Kleine Rundschau.

Hungernde Studentin von einem Lastwagen getötet.

Der erschütternde Tod einer Studentin, Tochter eines Beamten aus Wandsbeck bei Hamburg, erhellt plötzlich die tragische Eigenart unserer Zeit. Die 22jährige Ilse Fröhlich, die unter größten Entbehrungen — sie war zudem noch nervenleidend — in München Medizin studierte, bettelte sich in der Münchener Innenstadt ihr tägliches Brot zusammen. Eine Wirtsfrau von Herz, die der hungernden Studentin schon wiederholt ausgeholfen hatte, bedachte sie mit einer feinen Wurst. Mit Heißhunger stürzte sich das einem Schwächeanfall nahe Mädchen schon im Weggehen auf den Leckerbissen, ohne von der Umgebung Notiz zu nehmen. Da nahte unerwartet ein schwerer Lastwagen: Beim ersten Bissen schon wurde die Arme überfahren nud getötet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Börsenspiegel der Woche.

Die internationalen Börsen haben in der Berichtswoche eine starke Kursankurbelung erhalten, die an manchen Börsen in eine regelrechte Hausse überging. Die Ursachen für diese Börsenerscheinung sind verschiedener Natur. In allererster Linie scheint die Preisgestaltung an den Rohstoffmärkten der Welt die Kursbewegung an den Effektenbörsen zu stützen. In den letzten Augusttagen haben Rohstoffe, wie Baumwolle und Kupfer, wieder mächtig angezogen. Die Vorbereitungen für die Wirtschaftskonferenz in Stresa und die üblichen optimistischen Einstellungen vor einer solchen Konferenz ließen die Börsen aus der abwartenden Haltung in die der spekulativen Bewegung übergehen. Eine wirklich einheitliche Grundlage der gesamten Haussebewegung läßt sich jedoch nicht einwandfrei feststellen, und es hat den Anschein, als ob diese Bewegung nicht von kommenden Rückschlägen frei sein wird. Zwar hat die Konferenz von Ottawa bezüglich der Wirtschaftsgestaltung des englischen Imperiums zur übrigen Weltwirtschaft Klarheit geschafft. Ihre praktische Auswertung kann jedoch manche unverhoffte Änderungen bringen. Berücksichtigt muß gleichzeitig die Tatsache werden, daß in der Berichtswoche England, Deutschland und die Schweiz neue Zollmaßnahmen gegen die Einfuhr mancher Artikel getroffen haben. Die politische Konstellation ist angesichts des bekannten deutschen Schrittes sehr unklar, so daß alle diese Gründe zusammengefaßt, keineswegs gesagt werden kann, daß die Haussebewegung in der Berichtswoche auf einer gesunden wirtschaftspolitischen Basis beruht.

Besonders stark wirkte sich die Hausse in Newyork und Paris aus. Nachdem England mit so großem Erfolge die Konvertierung seiner einheimischen Kriegsschulden vorgenommen hat, strebt man in anderen Ländern, insbesondere in Frankreich, zu einem gleichen Ziele. Die Frage der Rentenkonvertierung beherrschte in der Berichtswoche die Pariser Börse. Man hofft, daß diese Konvertierung spätestens am 16. September durchgeführt sein wird. Der Rentenmarkt stand daher im Zeichen eines starken Geschäftes und steigender Kurse. Die günstige Stimmung wirkte auch auf die übrigen Marktgebiete. Die Kurse zogen auf der ganzen Linie kräftig an. Selbst französische Banken und Industriewerte konnten ihre Kurse wesentlich verbessern. Auch die Young- und Dawesanleihe konnten bei der allgemeinen Hausse Nutzen ziehen. Am Devisenmarkt blieb der Dollar unverändert fest, auch das Pfund konnte seinen Kursstand verbessern.

Am deutschen Markt der Werte war nach vorübergehendem ruhigen und festen Verlauf ein gleiches Anziehen der Kurse wahrzunehmen. Am Wochenschluß gab es eine neue kräftige Aufwärtsbewegung sowohl für Renten wie für Aktien. Bemerkenswert ist, daß das Publikum teilweise recht bedeutende Kaufaufträge gab, und auch die berufsmäßige Spekulation nicht unmüßig blieb. Die feste Haltung und der Kursaufschwung der Newyorker Börse gab der Berliner Börse einen Auftrieb. Nicht ohne Einfluß auf die Haltung der deutschen Börsen war die mit Sicherheit in den nächsten Tagen zu erwartende Diskontsenkung der Reichsbank, obwohl der Verwaltungsrat der B. J. Z. in Basel sich zunächst einer Diskontsenkung noch widersetzt mit der Begründung, daß Schuldnerländer einen höheren Diskontsatz halten müssen, als Gläubigerländer. Für Renten gab es Kurssteigerungen bis 4 Prozent und darüber. Der Wirtschaftsplan der Deutschen Regierung scheint in der breiten Masse starkes Vertrauen hervorgerufen zu haben.

Die einheimischen Börsen konnten aus der festen und steigenden Kurshaltung des Auslandes teilweise Nutzen ziehen, die Stimmung hat anscheinend auch die polnischen Börsen erfaßt. Festverzinsliche Staatspapiere lagen fester, private festverzinsliche Werte erfreuten sich einer guten Nachfrage. Am Aktienmarkt gab es besonders starke Kurserhöhungen. In der Bankengruppe erreichten Aktien der Bank Polski vorübergehend 91, auch Industriewerte machten die Kurserholung mit. Am Devisenmarkt war die Haltung uneinheitlich, das englische Pfund lag fester, Paris, Newyork, Amsterdam und Berlin lagen unverändert.

Einfuhrzölle für Sämereien?

Demnächst soll das neue polnische Zollgesetz veröffentlicht werden, das u. a. Prohibitivzölle für alle Sämereien vorsieht, die in Polen erzeugt werden können. Das Gesetz wird aber erst ein Jahr nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten, so daß erst die Produktionssaison 1933/34 unter dem erhöhten Zollschutz stehen wird.

Das erwähnte Zollgesetz sieht Zollsätze von 100 Zloty und mehr je Kg. für importierte Sämereien vor und dürfte naturgemäß die Einfuhr von Sämereien von vornherein unmöglich machen. Einige Sämereien, wie beispielsweise Blumenkohl-, Kraut- und diverse Blumensamen, die in Polen nicht gezüchtet werden können, sollen jedoch nur mit einer geringeren Zollbelastung bedacht werden.

Im Laufe der Jahre hat sich die Sämereienzucht in Polen nicht unerheblich entwickelt. Auf verschiedenen Gebieten ist Polen schon seit längerer Zeit Selbstversorger, was viel heißen will, wenn man bedenkt, daß vor dem Jahre 1914 alle drei polnischen Teilgebiete deutsche Sämereien konsumierten und eine eigene Produktion so gut wie gar nicht existierte.

Heute exportiert Polen sogar schon eine Reihe von Sämereien, so beispielsweise Futter- und Zuckerrübensamen, Erbsen-, Bohnensamen usw. Völlig unabhängig ist Polen vom Import von Runkelrüben-, Mohrrüben-, Zwiebel-, Gurkensamen usw. Dagegen wird eine Reihe von Gemüse- und Blumensamen nach wie vor aus dem Auslande bezogen.

Hier soll das neue Zollgesetz einhaken und den Handel zum Bezug von inländischen Sämereien zwingen. Eine Organisation des Samenanbaues soll damit Hand in Hand gehen, um die Überproduktion in der einen oder anderen Samensorte, wie sie häufig anzutreffen ist, zu vermeiden. Die fehlenden Mengen hat bisher stets das Ausland decken müssen. In der laufenden Saison ist beispielsweise ein Mangel an Zwiebelsamen eingetreten, der sogleich durch den Bezug aus Deutschland gedeckt wurde.

Die Lage des polnischen Holzhandels.

Am Inlandsmarkt herrscht weiterhin Stillstand. Es bestehen jedoch Aussichten für eine gewisse Besserung. Diese Erwartungen stehen hauptsächlich in Verbindung mit der Herabsetzung der Bahntarife und der Reform der Umsatzsteuer, daneben aber auch mit der Neugestaltung des Systems der staatlichen Lieferungsausschreibungen.

Im übrigen steht der Holzhandel Polens unter dem Eindruck der Tagung des Generalrates der polnischen Holzverbände. Die Tagung befaßte sich u. a. mit Fragen der Hafenspedition, der Umschlagskosten, der Tarife und mit der Frage einer Konzentration auf dem Gebiete des seewärtigen Holzexports. Auf Grund eines Übereinkommens der polnischen Holzexporteure soll versucht werden, den Holzexport durch geeignete Maßnahmen zu forcieren und alle schädlichen Einflüsse, die die bisherige Exportlage beeinflußt haben, nach Möglichkeit auszuschalten.

Das Erlen- und Dicktenproblem in der polnischen Holzwirtschaft.

Die Gerüchte, wonach die Verwaltung der polnischen Staatsforsten die Absicht habe, sich in der Dickten- und Fournierproduktion durch Ankauf von verschiedenen Fabriken auf die Dauer zu engagieren, werden von polnischer zuständiger Seite dementiert.

Ausgangspunkt dieser Gerüchte ist offenbar die Aktion, welche die polnische Staatsforstverwaltung im Verlauf der letzten Monate mit dem Zweck eingeleitet hat, sich in gewissem Sinne von den beschwerlichen und zu den Interessen der Forstwirtschaft in Widerspruch stehenden Bedingungen freizumachen, die von den Dicktenfabrikanten und den Aufkäufern von Erlenholz an die Erlenproduzenten gestellt werden.

Die polnischen Staatsforsten haben nun in diesem Jahr die Verarbeitung von Erlenholz nach den Richtlinien durchgeführt, die von der Dickteninduſtrie aufgestellt wurden; im Ergebnis wurde ein sehr niedriger Prozentsatz von Nutzholz, dagegen ein sehr hoher Prozentsatz von Brennholz von minimalem Marktwert erzielt.

Trotz der übertriebenen Qualitätsforderungen der Erlenholzabnehmer zeigten die im laufenden Jahr für Erlenrundholz offerierten Preise in den staatlichen Wäldern im Vergleich zum Vorjahr ein weiteres Absinken. Die polnischen Staatsforsten bemühten sich auch dieses Jahr, ihre Bestände an Erlenrundholz abzusetzen, ohne daß ihnen das gelingen wollte. In ihrer schwierigen Situation versuchte die Staatsforstverwaltung auf anderem Wege ihr Ziel zu erreichen. Sie pachtete die Dicktenfabriken der Firmen A. Mercier in Pinsk, E. Hasbach in Bialystok und A. Kleimann in Nowy Dwór und verarbeitet dort ihre Bestände an Erlen- und Birkenrundholz zu Dickten. Diese Sachlage hat offenbar zu den eingangs erwähnten Gerüchten Anlaß gegeben. DPW.

Verschärfung der Krise in der Schweiz.

Ihre Auswirkungen auf den Kapitalzufluß.

Dr. Cr. Die Schweiz ist neben Schweden und Holland nach dem Weltkriege das Ziel der Kapitalflucht geworden, und zwar insbesondere aus denjenigen Staaten, die langjährige Inflationsperioden aufzuweisen hatten. Aus Ländern wie Deutschland, Frankreich, Österreich, Italien, Polen usw. strömte das aufgescheuchte Kapital in die Schweiz, um in den verschiedensten Formen „sicher" angelegt zu werden. Die Anlage hat sich hauptsächlich in der Gestalt von Effektendepots, Bankanlagen, Grundstückskäufen, Schachtelgründungen vollzogen. Daneben wurden zur „Sicherung" des Kapitals Lebensversicherungen bei Gesellschaften bevorzugt, die Frankenversicherungen bieten, und im Auslande Niederlassungen haben. Durch den gewaltigen Kapitalzustrom und die rasch ansteigende Entwicklung des schweizerischen Bankgewerbes erlangte die Schweiz bald eine besondere Bedeutung als internationales Finanz-, Arbitrage- und Kapitalvermittlungszentrum.

Das Vertrauen des Weltkapitals und die sichere Goldmacht der Schweiz ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Wirtschaft der Eidgenossenschaft im Gegensatz zu der Volkswirtschaft der Nachbarstaaten weder den unmittelbaren Wirkungen des Weltkrieges, noch denen der darauf folgenden Inflation ausgesetzt war. Die ruhige ökonomische Entwicklung des Landes, die Erhaltung der produktiven Kräfte während des Krieges, die Industrialisierung und Rationalisierung durch Konzentration, die qualitative Hebung der Produktion usw. stempelten die Schweiz zu einer wirtschaftlichen Oase. Fernerhin übten der Übergang zur Goldwährung und das hohe Prestige des schweizerischen Bankgewerbes nach dem Kriege eine starke Anziehungskraft auf das internationale Kapital aus.

Die Kapitalzufuhren regten die Wirtschaft der Schweiz in hohem Grade an. Die schweizerische Nachkriegswirtschaft ist durch eine Beschleunigung der Kartell- und Trustbildung gekennzeichnet. Der billige Diskontsatz und die Kapitalflüssigkeit ermöglichten nicht nur der Eidgenossenschaft, sondern auch den Kantonen und Gemeinden, durch die Ausgabe von Obligationen und Schuldverschreibungen sich die nötigen Investitionskapitalien zur Förderung der Industrialisierung des Landes, zur Anregung des Baumarktes usw. zu verschaffen. Diese Industrialisierung hat die Wirtschaft der Eidgenossenschaft in eine enge Verflechtung mit der Weltwirtschaft gebracht. Diese gegenseitige Wechselwirkung gibt auch die Ursache für das Übergreifen der allgemeinen Krise nach der Schweiz ab. Der Außenhandel geht infolge der wirtschaftlichen Stagnation rasch zurück. Eine Stockung der Produktion und eine Steigerung der Arbeitslosigkeit macht sich in immer größerem Umfange bemerkbar.

Die Einfuhr weist im ersten Vierteljahr 1932 gegenüber demselben Zeitabschnitt des Vorjahrs eine Minderung von 546,6 Millionen Francs auf 471,2 Millionen Francs. An dieser Abnahme nahm Europa mit 47,8 Millionen Francs und Übersee mit 28,6 Millionen Francs teil. Die große Schrumpfung der Einfuhr aus den überseeischen Staaten erklärt sich aus der anhaltenden Rohstoffbaisse. Die Ausfuhr nach Europa zeigt im ersten Quartal 1932 eine Senkung von 201 Millionen, diejenige nach Übersee eine solche von 39,3 Millionen Francs, so daß sich eine Gesamtverschlechterung der Handelsbilanz für die ersten 3 Monate des laufenden Jahres von 165 Millionen Francs ergibt. Die Schweiz steht in Gefahr, die ältesten und sichersten Absatzgebiete zu verlieren. Im ersten Vierteljahr 1932 weist z. B. der Export nach England einen wertmäßigen Ausfall von 55 Prozent auf. Zum ersten Mal seit Mitte des 19. Jahrhunderts führt die Schweiz mehr Fabrikate ein als aus. Wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist, betrug der Import von Fertigfabrikaten 214 Millionen Francs, die Ausfuhr dagegen nur 189 Millionen Francs.

I. Quartal		Lebens-, Gemüse- und Futtermittel	Rohstoffe	Fabrikate
		Werte in Millionen Francs		
Einfuhr	1932	123,6	133,8	213,8
	1931	158,9	164,9	223,8
	1930	169,7	206,6	264,2
Ausfuhr	1932	21,8	20,4	188,7
	1931	37,3	28,9	296,4
	1930	42,4	33,2	385,7

Die Schrumpfung des Außenhandels und überhaupt der Niedergang der Konjunktur spiegelt sich in dem Status der schweizerischen Großbanken wieder. Im ersten Quartal 1932 zeigt die Bilanzsumme der 8 großen Banken eine Minderung von 7171 auf 7015 Millionen Francs. Die Akzeptverbindlichkeiten sind fast allgemein abgebaut worden. Unter den fremden Mitteln ist ein Rückgang der Termingelder um 120 Millionen Francs festzustellen. Die Sparkasseneinlagen und Depositen und Einlagehefte weisen eine rückläufige Tendenz auf. Dieser Rückbildungsprozeß hat zur Folge, daß sich das Verhältnis der eigenen zu den fremden Kapitalien bei den Banken noch weiter verschoben hat. Bei einem Durchschnittsverhältnis von 21,8 Prozent betrugen bei der Baseler Handelsbank die eigenen Mittel 34,5 Prozent der Fremkapitalien, bei der Eidgenössischen Bank 31,8 Prozent, bei der Diskontbank 29,5 Prozent usw. Vor dem Kriege war ein Verhältnis von ca. 20 Prozent die Norm. Die größte Verschiebung auf der Aktivseite liegt in einer starken Vermehrung der Barbestände, Giroguthaben und Coupons, die im ersten Quartal 1932 um 123 Millionen auf einen Rekordbetrag von 1118 Millionen Francs gebracht wurden. Diese Guthaben sind angesichts der herrschenden Kapital- und Wirtschaftskrise für die Banken ungesund. Hierauf ist die Tatsache zurückzuführen, daß die Börsenbaisse auch auf die Bankaktien in steigendem Maße übergreift.

Aus dem hier skizzierten Bild ist die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Volkswirtschaft der Eidgenossenschaft in dem letzten Jahr von den typischen Auswirkungen einer Goldinflation in Mitleidenschaft gezogen wird. Besonders ungünstig für die Schweiz gestaltet sich das Verhältnis zwischen den Lebenshaltungskosten und den Großhandelspreisen. Bei sinkenden Großhandelspreisen wird die Differenz zum Index für die Lebenshaltung immer größer. Zieht man den Niedergang der Konjunktur in Betracht, so wird es immer fraglicher, ob der bisherige Lebensstandard noch lange wird aufrechterhalten werden können. Die Möglichkeit, durch künstliche Maßnahmen die Verarmung der Bevölkerung hintanzuhalten, wird durch die Stellungnahme breiter landwirtschaftlicher Kreise und der Regierung selbst beeinträchtigt. Sowohl in Agrarkreisen als auch in einflußreichen Regierungskreisen wird vielfach der irrtümliche Standpunkt vertreten, daß eine autarkische Wirtschaftspolitik nach dem Vorbilde anderer europäischer Staten die Wirtschaft wieder beleben könnte. Es wird dabei übersehen, daß die Schweiz auf die Ausfuhr angewiesen ist, und daß der Export nur durch eine Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit Staaten die Wirtschaft wieder beleben könnte. Es wird dabei über-der Industrie wieder gesteigert werden könnte. Das bedeutet Senkung der Produktionskosten, und hier in erster Linie der Löhne. Dieser Standpunkt wird insbesondere vom Zentralverband schweizerischer Arbeitgeberorganisationen vertreten. In der diesen nahestehenden Presse heißt es: „Eine schweizerische Preis- und Lohninsel ist eine wirtschaftliche Unmöglichkeit, und eine Angleichung an das Weltpreis- und Weltlohnniveau wird für die schweizerische Wirtschaft zur Lebensnotwendigkeit. Wenn Preis- und Lohnabbau möglichst Hand in Hand gehen, ist eine Schonung der Reallöhne möglich und damit auch eine Erhaltung der Kaufkraft."

Die Bleistiftkonvention. Der seit Monaten anhaltende Preiskampf zwischen den drei führenden Bleistiftfabriken Polens Hardtmuth, Lochistan-Majewski und Wasilewski ist dieser Tage durch den Abschluß einer Preiskonvention beendet worden. Als erste Maßnahme der neuen Konvention wurden die dem Zwischenhandel gewährten Rabatte um 20 Prozent gekürzt.

Die Sowjets kaufen polnische Lokomotiven und Waggons. In der vergangenen Woche wurde ein Vertrag zur Bestellung von Eisenbahnwagen und Lokomotiven in Polen durch die Sowjets unterzeichnet. Die Sowjets haben in den Ostrowiecer Werken 36 Kohlenwagen und 80 offene Plattformen, in den Werken von Cegielski 4 kleine Lokomotiven bestellt. Der Wert der Bestellung beträgt annähernd 2 Millionen Zloty. Außerdem steht auch der Abschluß eines Vertrages mit den Cegielski-Werken über eine Bestellung von 20 großen Lokomotiven bevor.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 3. September. Danzig: Ueberweisung 57,55 bis 57,66, bar 57,55—57,66, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Prag: Ueberweisung 377,70, Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 31,00.

Warschauer Börse vom 3. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,80, 174,23 — 173,37, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,14 — 30,84, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,98, 35,07 — 34,89, Prag 26,38½, 26,45 — 26,32, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Tallin —, Wien —, Italien 45,74, 45,96 — 45,52.

*) London Umsätze 30,98—30,99.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,05.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. September Geld	Brief	In Reichsmark 2. September Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4,209	4,217	4,209	4,217
2 %	1 England	14.61	14.65	14.59	14.63
2,5 %	100 Holland	169.58	169.92	169.63	169.97
9 %	1 Argentinien	0.918	0.922	0.913	0.917
4 %	100 Norwegen	73,23	73.37	73.13	73,27
4 %	100 Dänemark	75.32	75.48	75.22	75.38
6.5 %	100 Island	65.68	65.82	65.68	65.82
3.5 %	100 Schweden	74.92	75.08	74.92	75.08
3.5 %	100 Belgien	58.34	58.46	58.34	58.46
5 %	100 Italien	21.60	21.64	21.60	21.64
2.2 %	100 Frankreich	16.495	16.535	16.495	16.535
2 %	100 Schweiz	81.49	81.65	81.53	81.69
6.5 %	100 Spanien	33.87	33.93	33.87	33.93
—	1 Brasilien	0.321	0.323	0.321	0.323
5.84 %	1 Japan	0.959	0.961	0.949	0.951
—	1 Kanada	3.776	3.784	3.776	3.784
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	1.742
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.274	6.286	6.274	6.286
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.31	13.33	13.31	13.33
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.693	6.707	6.693	6.707
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	82.02	82.18
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.697	2.703	2.697	2.703
—	1 Kairo	14.99	15.03	14.97	15.01
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 3. September. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,24¾, London 17,94, Newyork 5,16⅝, Brüssel 71,57½, Italien 26,48½, (Spanien 41,60, Amsterdam 207,80, Berlin 122,77½, Stockholm 92,10, Oslo 89,90, Kopenhagen 92,55, Sofia 3,73, Prag 15,28, Belgrad 8,15, Athen 3,20, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,68, Buenos Aires —, Japan —.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,77 Zl., 100 Schweizer Franken 172,42 Zl., 100 franz. Franken 34,84 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,12 Zl., tschech. Krone —.— Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. September. Es notierten: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 54,75 G., 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Posener Landschaft 52 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 26,50 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12—12,25 +. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken,	105 to	16.20
	30 to	16.15
	15 to	16.10

Richtpreise:

Weizen, neu	24.25—25.25	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.50—15.80	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	15.75—16.25	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.25—17.25	Raps	33.00—34.00
Braugerste	19.00—20.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.50—13.00	Blauer Mohn	67.00—72.00
Roggenmehl (65%)	25.25—26.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	39.00—41.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.00—9.25	Netzeheu, lose	—.—
Winterrübsen	32.00—34.00	Netzeheu, gepr.	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	22.00—24.00		
Folgererbsen	28.00—30.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240 to, Weizen 180 to, Gerste 60 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen, Roggen, Mahlgerste, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 3. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,00—16,25, Roggen 9,90—10,05, Braugerste 11,50—12,25, Futtergerste 10,00—10,50, Hafer 8,75—9,25, Viktoriaerbsen 13,00—15,25, grüne Erbsen 15,50—20,00, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,25, Blaumohn 40,00—45,00, Gelbsenf 22,00—25,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Gerste ist sehr flau und schwer verkäuflich. Roggen und Weizen unverändert. Futtermittel fester.

September-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 3. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 210,00—212,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 162,00 bis 164,00, Braugerste 175,00—186,00, Futter- und Industriegerste 163,00—170,00, Hafer, märk. 138,00—143,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—30,40, Roggenmehl 22,00—24,25, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,00—9,40, Soya-Extraktionsschrot 10,90, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 3. September. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 100—110; kongreßpolnische Kälber 80—85; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 120—125, von 130—150 kg 110—115; fleischige Schweine von 110 kg 90—105.

Die Notierungen der Posener Viehbörse können wir aus rein technischen Gründen am gleichen Tage nicht bringen. Der Posener Sender gibt die Notierungen zur schnellen Orientierung aber an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 14 bis 14.15 Uhr, also wenige Minuten nach Schluß der Börse bekannt.